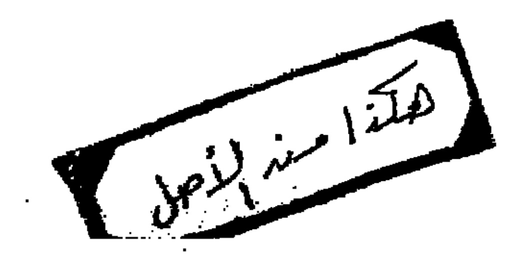


ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MONTAG, 21. APRIL 1975 • PREIS: IL 1.30 יום שני, י' אייר תשל"ה ★ המחיר: ל"י

Regierung eroertert [Zi]vilschutz im Kriegsfalle

[...]m (HM) Der grösste [...] gestrigen Regierungs[...]r eingehenden Refe[...]ndiger Funktionäre in [...] die Vorbereitungen [...]erteidigung der Zivil[...]g im Kriegsfalle ge[...]uch die Eingliederung [...]ndes in d. verschiede[...]hutzmassnahmen kam [...] Sprache.

[...]Teil der Sitzung wur[...]rteidigungsminister Pe[...]et. Nach ihm hielt [...] Juwal Neeman, der [...]schaftler des Vertei[...]isteriums und Berater [...]idigungsministers, ein [...]indiges Referat. Die[...]en Referate von Ge[...]minister Shemtov und [...]neraldirektor, Handels[...]strieminister Barlev u. [...]eneraldirektor und, in [...]eit von Verkehrsmini[...]oy vom Generaldirek[...] Ministeriums Dan [...]iber die Zivilschutz[...]ngen ihrer respektiven [...]n.

[...]ssend wurde eine gros[...]l von Fragen gestellt [...]den Referenten beant[...]n der darauf folgenden [...] waren nicht weniger [...]inister beteiligt. Unter [...]en Funktionären, die [...] beantworteten, war [...] Abraham Tamir, Lei[...] Planungsabteilung der [...]n Armee.

[...]e Frage unseres H.M. [...]denten ,ob unter den [...]ten Themen (Luft[...]er, erste Hilfe, Hospi[...]g etc.) auch Schutzmassnahmen gegen atomare und bakteriologische Kriegsführung erwähnt worden seien ,antwortete der Regierungssekretär auf den ersten Punkt verneinend, auf den zweiten jedoch bejahend.

Die gestrige Regierungssitzung wurde von Ministerpräsident Rabin mit einem Überblick zur politischen Lage eröffnet. Rabin erwähnte die kürzlich- abgehaltene Sitzung des UN-Sicherheitsrates auf der die Verlängerung des Mandats der UNEF im Sinai um nur weitere drei Monate beschlossen worden war. Ministerpräsident Jizchak Rabin erklärte, dass dieser Beschluss dem Geist des Entflechtungsabkommens widerspreche, da das UNO Mandat an beiden Fronten jeweils um sechs Monate verlängert werden müsste.

Im daraunffolgenden Teil der Sitzung gab Verteidigungsminister Peres einen Bericht über Sicherheitsbelange. Der Verteidigungsminister berichtete über die Vorbereitungen der Israel-Armee, Offizieren und Soldaten, die am Jomkippurkrieg teilgenommen hatten, Auszeichnungen zu verleihen. Ein Ausschuss, der aus acht hohen Offizieren zusammengesetzt sei, habe sich mit diesem Komplex ausführlich beschäftigt und eine Unmenge von Material über dieses Thema verarbeitet. Die Arbeit des Ausschusses sei nun fertiggestellt.

Der Verteidigungsminister teilte mit, dass er demnächst der Knesset. gleich nach Abschluss ihrer Pessachferien, davon Mitteilung machen werde und dass daher mit der Verteilung der Auszeichnungen bereits im kommendenMonat zu rechnen sei.Die Auszeichnungen würden einen Querschnitt der Armee in allen Dienstgraden und Rangstellungen erfassen. Auch werde es verschiedenartige Auszeichnungen für Heldenmut, Wagemut, Geistesgegenwart, etc. geben.

Konferenzen— Reisen im Orient und nach Moskau— und Beratungen

Rege politische Aktivitaet in der Arabischen Welt

Besuche in Moskau, Vorbereitungen für die arabische Konferenz, die alle Regierungschefs und Staatspräsidenten der arabischen Länder zu Beratungen zusammenführen soll, Botschaften des Präsidenten Ford an Repräsentanten der arabischen Staaten, sowie Besprechungen, die in der saudiarabischen Hauptstadt abgehalten werden, zeichneten eine starke politische Aktivität im Nahen Osten, die in den letzten drei Tagen besonders spürbar geworden ist. In Tel Aviv meinten im allgemeinen gut informierte Kreise dazu, die Araber seien dabei, eine gross angelegte politische Offensive zu starten, um ihren Interessen in jeder Hinsicht damit zu dienen.

Der ägyptische Aussenminister Fahmi wurde gestern in Moskau vom Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Leonid Breschnew, empfangen nachdem er bereits vorher lange Unterhaltungen mit seinem sowjetischen Amtskollegen Andrej Gromyko geführt hatte. Hauptziel der Aegypter ist es zur Zeit, die Russen wieder zu massiven Waffenlieferungen zu bewegen. Heute wird sich der syrische Aussenminister nach Moskau begeben, um hier ausgedehnte Besprechungen über die Lage im Nahen Osten zu führen. Dabei duerfte das Hauptthema die Genfer Friedenskonferenz, welche Syrien ebenso wie die Sowjetunion bald einberufen sehen möchte, sein.

König Hussein von Jordanien kehrte gestern aus Rhiad nach Amman zurück, nachdem er in der saudiarabischen Hauptstadt Gespräche mit dem König Chaled und den entscheidenden Männern der saudischen Regierung geführt hat. Einzelheiten über diese Gespräche wurden nicht bekannt. Heute sollen in der saudischen Hauptstadt Präsident Sadat von Aegypten und Präsident Assad von Syrien eintreffen. Auch der Terroristenchef Yasir Arafat wird in Rhiad erwartet. Bei dieser Konferenz werden zweifellos neue Aspekte der arabischen Nahostpolitik erörtert werden. Vorher hatte man geglaubt dass Hussein an den Besprechungen teilnehmen wird, aber die Rückkehr des Königs nach Amman, vor Beginn der Konferenz bewies, dass dies nicht der Fall ist.

In Kairo bereiten die arabischen Aussenminister eine Konferenz aller arabischen Staats- und Regierungschefs vor, die in Kuerze stattfinden soll. Somaliland hatte vorgeschlagen, die Konferenz in seiner Hauptstadt durchzuführen. aber es scheint, dass die arabischen Repräsentanten vorziehen, sie, wie üblich, in der ägyptischen Hauptstadt abzuhalten. Inzwischen hat Präsident Ford durch seine Botschafter in Kairo und Damaskus persönliche Briefe an die Präsidenten Sadat und Assad überreichen lassen. Darin erklärt der US-Präsident, sein Land werde auch weiterhin alles tun, was in seinen Kräften steht, um den Nahen Osten einem wirklichen Frieden entgegenzuführen.

JERUSALEM: SIHANOUKS ERKLÄRUNGEN-UNVERSTÄNDLICH

Politische Kreise in der israelischen Haupstadt erklärten gestern, es sei für Israel nicht zu verstehen, aus welchem Grunde Prinz Norodom Sihanouk. der wieder zur Macht gekommene Staatschef von Kambodscha, meinte, er werde „Israel niemals anerkennen und keine Art von Beziehungen zu diesem Staate aufnehmen".

In der Vergangenheit seien die Beziehungen zwischen Israel und der Regierung des Prinzen durchaus freundschaftlich gewesen und es „gibt heute keinen Grund für eine solche Erklärung des kambodischen Staatschefs" — sagten die Sprecher dieser Kreise in Jerusalem.

Jizchak Mann zum neuen Steuerkommissar des Staates ernannt

Jerusalem (HM) Auf seiner gestrigen Sitzung bestätigte das Kabinett die Nominierung von **Jizchak Mann** zum neuen Einkommensteuer-Kommissar Israels. Dem Gesetz nach, muss die Ernennung des obersten Einkommensteuerkommissars jeweils vom ganzen Kabinett gebilligt werden.

Jizchak Mann tritt an Stelle von Jakob Tamir, der seinen Posten aus persönlichen Gründen verlassen hatte.

Mann ist 51 Jahre alt und ein Sabra sechster Generation. In Jerusalem geboren, absolvierte er das Balfour Real-Gymnasium in Tel-Aviv. Er arbeitete als Buchrevisor, diente im Rang eines Hauptmanns, später als Budget-Offizier der Luftwaffe, in der israelischen Armee und wurde als Buchrevisor diplomiert.

Im Jahre 1953 wurde er zum Präsidenten der Kanzlei der Rechnungsprüfer ernannt — ein Posten, den er bis zu seiner heutigen Ernennung bekleidet. Jizchak Mann ist verheiratet und Vater von fünf zum Teil schon erwachsenen Kindern.

Percy verlangt israelische Elastizitaet

Senator Percy, der letztlich eine Wendung zugunsten der arabischen Interessen vollzogen hat, erklärte gestern vor einer US-Senatskommission, alle Nahoststaaten sollten mehr Interesse an einer Friedenslösung zeigen, als das bisher der Fall ist. Er rief Israel auf, elastischer zu sein und meinte, nur durch die Räumung des Westufergebietes durch Israel könne ein wahrer Frieden im Orient herbeigeführt werden.

[Au]ssenminister Allon fuehrt heute [B]esprechungen in Washington

[...]raelische Aussenminister [...]ministerpräsident Allon [...]ern abend in Washing[...] wo er an einer Re[...]nferenz der jüdischen [...]s teilnahm. Allon wird [...]it US-Aussenminister [...] zusammentreffen.

[...]nem Interview mit dem [...]tanten der „Schidurej [...] sagte Allon, er brauche [...]uen Vorschläge zu über[...] da „die USA die An[...]sraels über die Friedens[...]ngen im Nahen Osten [...]ennen. Dagegen wird es [...]nt sein, die augenblick[...]osition der Vereinigten [...] zu dieser Frage ken[...]nen."

[...]s Aussenminister sprach [...] abend vor einer ge[...]nen Sitzung der jüdi[...]Verbände und sagte dort, [...]A hätten sich bereits [...] darin geirrt, dass sie [...]ichtig hielten, Israel aus [...]aihalbinsel zurückzube[...] — beim Unabhängigkeits[...]und nach der Sinai-Ak[...]ide Male haben alle Ver[...]n und Garantien keine [...]ng der Lage gebracht.

[J]erusalem meinte man ge[...]abend dazu, dass Allon keine wirklichen neuen [...]läge des Staates Israel für [...]es Abkommen mit Ägyp[...]itgebracht habe, dass er alles tun wolle, um den Punkt, der sich in den [...]ungen Kissingers, zu einem weiteren Abkommen zwischen Israel und Ägypten zu gelangen, zu überwinden. Daher ist klar, dass Israel zu Konzessionen bereit ist, die bisher nicht auf der Tagesordnung erschienen waren.

In der amerikanischen Hauptstadt meinten gestern abend gut informierte Beobachter, dass Allon versuchen würde, dem amerikanischen Aussenminister Pläne vorzulegen, die Israel inzwischen ausgearbeitet hat und denen gemäss es einen isralischen Rückzug auf der Sinaihalbinsel geben würde, fallsÄgypten bereit ist, eine Erklärung zu veröffentlichen, die nichts weiter besagt, als dass Kairo zur Zeit keine militärischen Aktionen gegen den jüdischen Staat plant.

Die Berichterstatter in Amerika sind der Ansicht, dass Allon, im Auftrag der israelischen Regierung, alles tun wird, um Wiederaufnahme der Friedensbemühungen des US-Aussenministers im Nahen Osten zu erreichen. Sie meinen, dass die Israelis davon überzeugt sind, es sei möglich, eine neue Form des Abkommens mit Ägypten herbeizuführen, wenn Israel Gebiete räumt, die den Ägypten , aus reinen Prestigegründen bedeutsam erscheinen.

Allerdings hat man in Jerusalem gestern abend unmissverständlich darauf hingewiesen, dass eine solche Wendung keineswegs bedeutet, dass Israel zu jeder Konzession bereit ist, die beinhalten könnte, dass d. jüdische Staat bereit ist, Verzichte zu leisten, ohne dass auch Ägypten das seine dazu tut, um dn Israelis entgegenzukommen. Daher werden die Besprechungen, welche Allon heute mit Kissinger führt, unter dem Zeichen einer klaren Auseinandersetzung stehen, die, unzweifelhaft nach wie vor zwischen den Vereinigten Staaten und Israel besteht.

Aussicht auf Wiederaufnahme der Beziehungen Moskau Jerusalem vermindert

Die Aussichten auf eine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Israel haben sich erheblich verringert und nicht einmal die Kontakte zwischen den beiden Regierungen duerften in der nächsten Zeit wieder aufgenommen werden— berichtet aus Moskau der Korrespondent der Wiener „Die Presse".

Der Berichterstatter meint, die Sowjets seien ausserordentlich darüber veraergert, dass die israelischen Zeitungen die Meldung über solche Kontakte in grosser Aufmachung gebracht hatten, obwohl im Grunde beiden Seiten klar war, dass der Fall geheimgehalten werden sollte. bis konkrete Ergebnisse vorliegen. Die Russen sind davon überzeugt, dass die Indiskretion, die zu den Veröffentlichungen führte, von höchsten israelischen Regierungsstellen geplant und mit Absicht begangen worden ist, um die Bemühungen auf eine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu torpedieren.

Die Russen sind zur Zeit sehr darauf aus, die Beziehungen mit Israel wieder zu normalisieren, da sie eine sehr aktive Rolle bei den Friedensbemühungen im Nahen Osten spielen wollen, um zu beweisen, dass ihre Methode zur Herbeiführung einer Regelung ,im Gegensatz zu der Kissingers, die richtige ist. Sie wissen jedoch sehr genau, dass diese Rolle unmöglich wird, wenn sie nicht den notwendigen persönlichen und direkten Kontakt mit allen Staaten des Nahen Ostens herstellen können und gezwungen sind, sich der Vermitflung anderer Staaten, deren Repräsentanten in Israel sitzen, bedienen müssen.

SCHNELL BERICHTET

KONTROLLBERICHT ÜBER DIE NEGEW-UNIVERSITÄT VERÖFFENTLICHT

Der Bericht der Kontrollkommission über Unregelmässigkeiten bei der Beschäftigung von Dozenten an der Ben Gurion-Universität in Beer Schewa wurde gestern in Jerusalem veröffentlicht. Der Bericht stellt fest, dass der grösste Teil der Mängel dem bevorstehenden Universitätsjahr entgegen bereits behoben worden ist.

PETROLEUMPREIS KANN STEIGEN

Wenn sich die Erdoel fördernden Staaten mit den Ländern, die Erdoel verbrauchen, nicht sehr bald treffen werden, um über die Lage zu beraten und Mittel und Wege zu finden, das zu verhindern, muss es zwangsläufig zu einer neuen Steigerung der Erdölpreise kommen — sagte gestern bei einem Interview der saudische Petroleumminister Jamali. Er sprach im US-Fernsehen.

SIEDLUNGSVERSUCH BEI RAMALLA

Eine Gruppe des „Gusch Emunim" errichtete gestern „eine Siedlung" bei Ramalla. „Die Siedler" waren in vier Lastwagen eingetroffen. Der Gouverneur von Ramalla forderte sie auf, das Gebiet unverzüglich zu verlassen.

Jaloud bei Kreisky

Drei Stunden dauerte gestern die Unterhaltung, welche der libysche Premierminister **Jaloud** mit dem österreichischen Bundeskanzler **Kreisky** führte. Thema der Besprechung war „eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten". Jaloud hält sich zur Zeit in Österreich auf und besuchte gestern nachmittag die Stahlwerke in Linz.

NEUER LANDESVORSITZENDER DER JOURNALISTEN IN ISRAEL

[...]e aussergewöhnliche Ver[...]lung der Landestagung des [...]es - Journalistenverbandes [...]e gestern Daniel Bloch (Je[...]m) zum neuen Vorsitzen[...] der Organisation der Jour[...]en. Zu seinem Stellvertreter [...]e Aharon Doler (Tel-Aviv) [...]hlt. Der bisherige Vorsit[...]e, Dan Patenkin, musste sei[...]osition aufgeben, da er ein [...]ielles Amt angetreten hat, das ihm die Weiterführung derartiger Funktionen unmöglich macht.

HISTADRUT BERAET LOHNFRAGEN

Der Geschäftsführende Ausschuss der Histadrut beriet bei seiner gestrigen Sitzung Fragen, die mit der Entlohnung der Arbeitnehmer und mit der bevorstehenden neuen Teuerungszulage zusammenhängen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Henry Kissinger soll noch immer darüber erbost sein, dass eine ganze Reihe von Beratern des Präsidenten Ford versucht, die Position des amerikanischen Aussenministers zu untergraben. Berichterstatter meinen, Kissinger habe seine Absicht, vor Ende dieses Jahres von seinem Posten als Aussenminister zurückzutreten, noch immer nicht aufgegeben.

Oberst Moammar Ghadafi, der Diktator von Libyen wollte in China eine Atombombe kaufen, aber die Chinesen lehnten dieses Ansinnen ab — behauptet der frühere Chefredakteur der Kairoer Zeitung „Al Ahram" und ehemalige Propagandaminister von Ägypten Hassenin Haikal in einem Bericht für die Londoner „Sunday Times".

Sechs nordvietnamesische Flugzeuge des Typs F-5 griffen gestern Kriegsschiffe der Südvietnamesen an der Küste Vietnams an. Der Versuch südvietnamesischer Kampfjäger, die Eindringlinge zu vertreiben, schlug fehl. Die sechs Maschinen, amerikanischer Herkunft, gehören zu den zweihundert Kampfflugzeugen die den Kommunisten bei ihrem Vormarsch in Südvietnam in die Hände gefallen waren.

Ein Richter in Beirut verfügte gestern die Inhaftierung von drei Personen, die beschuldigt werden, an den blutigen Unruhen zwischen den christlichen Falangas und den „palästinensischen" Terroristen im Libanon Schuld zu tragen. Zeugen behaupten, die Drei hätten nach allen Seiten geschossen, um die Kämpfe anzuheizen.

Dreizehn Flugzeuge landeten gestern auf der Insel Guam, und sie brachten sechshundert Amerikaner aus Südvietnam zu dieser amerikanischen Basis. Zugleich erwartet man dort weitere Maschinen, die Flüchtlinge aus Südvietnam in Sicherheit bringen sollen. In den nächsten Tagen dürften einige Tausend solcher Flüchtlinge aus Südvietnam hier eintreffen.

Kommunistische Truppen aus Kambodscha sind in den letzten 24 Stunden zweimal in thailändisches Gebiet eingedrungen, während sie zersprengte Regierungstruppen, die versuchen, sich nach Thailand abzusetzen, verfolgten. Die Regierung von Bangkog hat keinen Protest in Pnom Penh erhoben.

In Neapel kamen fünf Personen ums Leben und Dutzende wurden verletzt, als sich ein Verkehrsunfall ereignete, bei dem eine ganze Reihe von Autos verwickelt war. Mehr als zehn Kraftwagen waren in den Unfall verstrickt.

In Vietnam kam es auch gestern wieder zu Angriffen der Kommunisten auf Stellungen der Regierungstruppen in der Nähe der Hauptstadt Saigon. Von Mal zu Mal rücken die Kommunisten der Hauptstadt näher. Nur an der Küste gelang es den Regierungsstreitkräften ihre Positionen zu halten und an einzelnen Stellen sogar zu verbessern.

In Nordirland waren gestern einige Zwischenfälle zu verzeichnen, bei denen es zu Schusswechsel und Explosionen kam. Verletzte waren zu verzeichnen, aber es gab keine Todesopfer.

DAS WETTER

Verhältnismässig kühl. Leichte Regenfälle im Norden möglich.

Temperaturen:

Jerusalem 9-18; Tel-Aviv 13-24; Haifa 13-22, Golan Höhen 8-19; Tiberias 12-27; Naharia 12-24; Lod 11-25; Beer Schewa 11-25; Ejlat 18-30 und Westsinai 11-25 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P.P. — שולם
139

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

DIE KAUFLEUTE UND DIE MEHRWERTSTEUER

Haarez greift die organisierten Kaufleute an, die eine Revolte gegen die Art und Weise der Administration der geplanten Mehrwertsteuer durchführen wollen. Die Zeitung meint, diese Massnahme sei keineswegs zu verantworten, da die Aufzeichnungen für eben diese Steuer keinen Auditor benötigen, sondern jeder Mensch ohne Schwierigkeit imstande ist, diese allein vorzunehmen.

KINOVORSTELLUNGEN AM FREITAGABEND

Hazofe wendet sich mit aller Schärfe dagegen, dass es nach wie vor Kinovorstellungen am Schabbat, also am Freitagabend, in Tel Aviv gibt. Die Zeitung meint, damit werde die jüdische Tradition in schlimmer Weise verletzt und dafür bestehe nicht die allergeringste Veranlassung. Das Blatt fordert die Stadtverwaltung der grössten jüdischen Stadt des Landes auf, sofort Massnahmen zu ergreifen, um den Vorstellungen am Schabbat ein Ende zu bereiten.

Hamodia ist genau derselben Ansicht und verlangt nicht nur von der Stadtverwaltung, sondern auch von der Regierung, es möge alles getan werden, was nur denkbar ist, um der Unsitte der Vorstellungen am Freitagabend sofort ein Ende zu bereiten, bevor die ganze jüdische Tradition im Lande durch diese Neueinführung gestört wird.

MILITÄRGERICHTE FÜR VERGEHEN IM VERTEIDIGUNGSDIENST

Schearim fordert, die Wirtschaftsvergehen im Verteidigungsministerium, von denen die Öffentlichkeit letzthin hörte, durch Militärgerichte regeln zu lassen. Nur dann würden die Schuldigen die ihnen gebührende Strafe erhalten und ausserdem könnten solche Gerichte schneller arbeiten, als das bei den zivilen Gerichten der Fall ist. Wer sich gegen die Sicherheit des Landes durch leichte Verdienste vergangen hat, der soll auch vor den besten Gerichtshöfen sein Vergehen zu verantworten haben.

FAHMI IN MOSKAU UND ALLON IN WASHINGTON

Dawar meint, der Besuch des ägyptischen Aussenministers in *Moskau sei nur dazu bestimmt*, wieder russische Waffen nach Ägypten zu bringen und Druck *auf die USA auszuüben*. Sadat versucht zur Zeit alles zu tun, was er kann, um die Früchte der Spannung, die zwischen den USA und Israel besteht, zu geniessen. Er ist davon überzeugt, dass er das israelische Nein zu seiner kompromisslosen Haltung jetzt für seine Politik ausnützen kann.

Al Hamischmar begrüsst die Tatsache, dass Allon nach USA gereist ist, da es nur positiv sein kann, wenn die Gespräche zwischen Jerusalem und Washington nicht nur nicht abreissen, sondern sogar nicht einmal für *kurze Zeit* unterbrochen werden. Die Spannung, welche zur Zeit in den Beziehungen Israels mit den Vereinigten Staaten festzustellen ist, kann nur als gefährlich bezeichnet werden und sollte, wie das Blatt meint, schnellstens wieder abgebaut werden. Daher ist die Diskussion, welche Allon jetzt in der amerikanischen Hauptstadt mit seinem Amtskollegen führen wird, recht bedeutsam. Wir müssen neue Initiativen finden, dazu bestimmt, *das Gespräch mit den* USA und darüber hinaus dann auch mit Ägypten wieder aufzunehmen, meint die Zeitung zu dieser Angelegenheit.

Staatsanwaelte von Tel-Aviv brachen ihren Streik wieder ab

Die Staatsanwälte von Tel-Aviv haben ihren am Freitag begonnenen Streik wieder abgebrochen, nachdem das Justizministerium die Ernennung eines neuen *Distrikt-Staatsanwalts* um zwei Wochen aufgeschoben hat.

Diese Neuernennung wurde erforderlich, nachdem der *frühere* Distrikt-Staatsanwalt Jakob Kedmi in den Polizeidienst eingetreten ist. Als Nachfolgerin war Rechtsanwältin Viktoria Ostrowsky-Cohen vorgesehen, die aber bisher im Zentral-Distrikt tätig war. Die Tel-Aviver Staatsanwälte forderten die Ernennung eines Nachfolgers aus ihren Reihen. Vorübergehend wird nun Staatsanwalt Gabriel Bach diese Funktion ausüben. Das Justizministerium überprüft die Einwände gegen die Ernennung von Rechtsanwältin Ostrowsky-Cohen, während die Staatsanwälte von Tel-Aviv angekündigt haben, dass sie die Wiederaufnahme ihres *Streiks erneut erwägen* wollen, wenn das Justizministerium auf seiner Meinung über die *Besetzung der freigewordenen* Position bestehen sollte.

Aus dem *Konflikt sollte* ursprünglich ein handfester Streik werden, aber es gelang den zuständigen Behörden, den Staatsanwälten klarzumachen, dass sie ihre Arbeit in jedem Falle fortsetzen und nicht die übliche Form der Arbeitsunterbrechung, wie in vielen anderen Arbeitsgruppen des Landes, zur Regelung des Konfliktes wählen.

Unser teurer

ABRAHAM STEIN ז"ל

(Radautz, Rumänien)

ist nicht mehr.

Die Beerdigung findet heute, Montag 21.4.75 um 14.30 Uhr von der städt. Beerdigungshalle, Tel-Aviv, Daphnastr. 5 aus, auf dem Friedhof in Cholon statt.

Schiwa: Mosche Scharetstr. 37. Tel-Aviv

Die Trauernden:
Gattin: Fany
Tochter: Bronia u. Dr. Rohrlich
Tochter: Dr. Thea u. Dr. Segal
und die ganze Familie

Eine Trauerversammlung zum Gedenken an

FRAU

Dr. ERNA MEYER ז"ל

findet Donnerstag, 24. April 1975, um 18.00 Uhr im WIZO-Heim, Haifa, Moria Ave. 50, statt.

Der Freundeskreis
Israel Consumers Association, Haifa
„Kfar Tikwa", Kirjat Tivon

Drei Veranstaltungen im Rahmen der deutsch-israelischen Kulturarbeit

„Deutschland und der Nahe Osten 1835—1939" ist der Titel eines dreitägigen Symposiums, das heute abend um 20.00 Uhr *im Bar Schira-Auditorium der* Universität Tel Aviv eröffnet wird.

Das Eröffnungs-Referat über *das Thema „Europa und Israel heute — in israelischer Sicht"* wird Verteidigungsminister Schimon Peres halten. Auch der Rektor der Universität Tel Aviv, Prof. Schlomo Simonson, und der Botschafter der Bundesrepublik in Israel Per Fischer werden bei der Eröffnungsveranstaltung sprechen. Alle Vorträge *werden in englischer Sprache* gehalten.

Veranstalter des Symposiums sind das Aranne-Geschichts-Institut und das Institut für deutsche *Geschichte* an der Universität Tel Aviv. Dieses Institut wurde im Jahre 1971 mit Hilfe einer *Spende der* Volkswagen-Stiftung in Höhe von 1.6 Millionen DM gegründet.

Auf dem weiteren Programm der Veranstaltung stehen Vorträge *von Prof.* Dr. Ulrich Gehrke, Stiftung Deutsches Übersee-Institut Hamburg, Prof. Hirsowitz von der *Universität* London und Prof. Trumpener von der Universität Alberta in Edmonton. Kanada.

DEUTSCHE KUNST IN TEL AVIV

Morgen wird der Deutsche Botschafter Per Fischer eine **Ausstellung zeitgenössischer Kunstwerke im Museum Tel** Aviv eröffnen. Auf dieser Kunstausstellung werden 107 Werke von 35 Künstlern aus Berlin, *darunter* von Israelis, die dort leben, gezeigt. Es handelt sich hierbei um Leihgaben der Graphothek *Berlin und der* Arthothek Berlin.

Diese Ausstellung wird später auch in Kirjat Ata gezeigt werden. Dadurch sollen die Freundschaftsbande zwischen Kirjat Ata und dem Berliner Verwaltungsbezirk Reinickendorf, in dem sich die Heimstätte der Graphotek Berlin befindet, zum Ausdruck gebracht werden. Die Graphothek Berlin will noch in diesem Jahre eine Ausstellung zeitgenössischer israelischer Kunst zeigen.

NEUE BUCHSPENDE FUER HAIFA

Auch am Mittwoch steht eine *Kulturveranstaltung* auf dem Programm von Botschafter Per Fischer: **Die Universität Haifa erhält eine Buchspende im Werte von 77.000 IL.**, darunter die Grundlage für eine Musik-Bibliothek. Bereits im vergangenen Herbst war eine Buchspende im Werte von 36.000 IL übergeben worden.

Es handelt sich hierbei um eine Spende der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Zusammenarbeit mit der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland.

Arabische Staaten wollen Riesensummen in Suedafrika investieren

(HM) — Aus einem Telefongespräch mit Johannesburg ergibt sich, dass Saudien und andere arabische Erdölstaaten eine Summe von 600 Millionen Rand *(etwa 5,4 Milliarden IL) in Süd*afrika investieren wollen.

Diese Nachricht verdient besondere Beachtung weil die meisten Araberstaaten aus Solidarität mit den Blockfreien die Südafrikanische Republik boykottieren.

Vor etwa zwei Wochen weilte eine Delegation, die ein mysteriöses Nahost-Konsortium vertritt, in Johannesburg und in Kapstadt, um dort Verhandlungen mit dem südafrikanischen *Multimillionär* Benjamin Dupreez zu eröffnen. Dupreez ist Inhaber zahlreicher Gold- und Diamanten-Minen im *ehemals* deutschen Südwestafrika. Das Konsortium sucht offenbar durch Investitionen bei Dupreez eine lohnende Anlage für Petrodollars. Die Transaktion wird von der südafrikanischen „Finance Bank", die mit der „Banque de *la Indochine" in Verbindung* steht, getätigt. Die Initiative dürfte von einer Firma in Djedda, die mit der saudischen Regierung liiert ist, ausgehen, doch sind auch libanesische, iranische und türkische Finanzgruppen an dem Geschäft beteiligt.

In politischen Kreisen des israelischen Aussenministeriums sieht man der Transaktion zwischen Saudien und Südafrika mit gemischten Gefühlen entgegen, *obwohl* sich noch nicht sagen lässt, ob sich hieraus politische Nachwirkungen auf die ausge*zeichneten Beziehungen zwischen* Jerusalem und Pretoria ergeben werden.

Anzeige gegen Krebsarzt Prof. Hochmann vom Gesundheitsministerium vorgelegt

„Einem Mediziner ungeziemendes Verhalten" wird Prof. Abraham Hochmann von der Onkologischen Abteilung des „Hadassa"-Krankenhauses in Jerusalem in der Anzeige vorgeworfen, die nun von der Ermittlungskommission des Gesundheitsministeriums vorgelegt wurde.

Die Ermittlungen waren aufgrund von Beschwerden der Familienangehörigen von Krebskranken eingeleitet worden, wie es auch Prof. Hochmann selbst gewünscht hatte. Es heisst, dass diese Anzeige 21 Punkte enthält, doch wurden Einzelheiten *noch nicht zur Veröffentlichung* freigegeben. Ausserdem untersucht die Steuerbehörde den Verdacht auf Unterlassung der Versteuerung von Einnahmen in Höhe von rund 100.000 IL.

Prof. Hochmann hat noch 30 Tage lang Zeit, auf diese Anschuldigungen zu antworten. Er begrüsste die Tatsache, dass nun alle Vorwürfe gegen ihn klar niedergelegt sind, versicherte aber zugleich, dass er alle Anschuldigungen widerlegen könne.

LANDESPANORAMA

Die Leitung des Beth Berl teilte mit, dass sie nicht mehr die finanzielle Verantwortung für die Führung der Schule Ami Assaf übernehmen könne, da das jährliche Defizit dieser Schule sich auf 500.000 IL beläuft. Ende April will die Leitung sich von der Verantwortung für die Schule zurückziehen, wie Nachum Schamir namens des Direktoriums von Beth Berl betonte. Er erklärte, die Verwaltung von Schulen sei Sache der Regierung und der Gemeinden und diese müssten einspringen. Zugleich sei die Leitung von Beth Berl jedoch bereit, sich weiter an der Erhaltung der Schule zu beteiligen.

Das gemeinsame Schlachthaus Kfar Saba-Raanana soll geschlossen werden, da die Einnahmen d. Unternehmens stark zurückgegangen sind. Seit einiger Zeit wird nur in geringem Masse Schlachtvieh in dieses Schlachthaus gebracht und die beiden Ortsräte wollen nicht das grosse Defizit des Betriebes decken. Der zuständige Ortsrat der Histadrut wendet sich gegen die Schliessung und will Entlassung von Arbeitskräften verhindern.

Eines der ältesten Hotels in Netania, Ritz, wurde geschlossen und die Räume sollen für Bürozwecke gegen Monatsmiete vergeben werden. In der letzten Zeit war das Hotel als Einwandererzentrum der *Sochnut* benutzt worden, aber die Jewish Agency hat ihren Vertrag mit dem *Hotel* gekündigt.

Ein Bebauungsplan wurde für den Bezirk Newe Sihar am Toten Meer bestätigt. Unter anderem ist der Bau von 60 Wohnungen für Private vorgesehen. Bei Ejn Gedi wurden eine Behandlungsstation und eine Zweigstelle des Magen David Adom eröffnet. Die Mittel für die MDA-Station kommen zum Teil von Freunden *des Magen* David Adom aus England, zum Teil durch Beiträge des Bezirksrates Tamar.

Der frühere Knessetabgeordnete David Hacohen erhielt den Arthur Ruppin-Preis der Stadt Haifa verliehen.

STADTPLAN IN NEUAUFLAGE

Der Stadtplan von Tel-Aviv (einschliesslich Ramat Gan, Givatajim, Bnej Brak, Cholon und Bat Jam) ist jetzt im Verlag Zwi Friedländer (Haifa, Schoschanat Hakarmel-Str. 31) in Neuauflage *erschienen*. Es sind Karten mit Beschriftung in hebräischer und auch in englischer *Sprache im Handel. Der Preis* beträgt 12 IL.

Die 84:56 cm grosse farbige Karte im Masstab 1:18.000 hat alle neuen Wohnviertel und sogar einige Zukunftsprojekte aufgenommen. Ausserdem ist (zum Teil auf der Rückseite) ein Verzeichnis von 3.000 Strassennamen, von Behörden und von Au*tobuslinien aufgenommen*.

In der Vergangenheit wurden *des öfteren Pläne des Grossstadt*bezirkes Tel Aviv veröffentlicht. Es hat sich jedoch herausgestellt, dass nach einigen Jahren diese Pläne nicht mehr den Erfordernissen entsprechen da inzwischen eine Reihe neuer Strassen hinzugekommen sind.

Wieder Preiserhoehungen

Tomaten-Mark (Ketchup) teuerte sich um 13%, Oli[...] Konserven wurden um 5, und trockene Weine („Eliaz") 7,6% teurer.

Ausserdem erhöhten sich Preise für verschiedene Ele[...] Erzeugnisse für die Industrie 7,5%, für Wasser-Installation je um 7-10,3% und Schweissgeräte um 4-8%.

Musik RUNDSCHAU

Das 7. Konzert des IPO

Als Dirigent des siebenten Abonnementkonzerts der Philharmonie stellte sich dem israelischen Publikum Charles Dutoit vor, der Musikdirektor des Sinfonischen Orchesters von Bern, der auch anderen Orchestern in der Schweiz vor*gestanden und viele Orchester in* der Welt, darunter die Philharmonien von London und Los Angeles geleitet hatte. Er eröffnete das Programm mit der Sinfonie No. 83 in g-Moll, aus der Reihe der Pariser Sinfonien, von Haydn, „La poule" (Die Henne) benannt nach einem von den Parisern als ein an das Gackern einer Henne erinnernden Motiv im ersten Satz. (Die traditionellen Benennungen der Haydn-Sinfonien entstanden als Mittel *zur Identifikation und haben im* allgemeinen mit dem Inhalt nichts zu tun.) Der Gastdirigent zeigte sich als vorzüglicher Kapellmeister mit charmanten klaren Bewegungen, der sich auch durch mimische Gebärden unmissverständlich mitzuteilen versteht. Seine Auffassung der Sinfonie geht in traditionellen Bahnen; die Wiedergabe der beiden mittleren Sätze, des zu den schönsten Sinfonieteilen Haydns zählenden Andante in Es-Dur und des Me*nuetts in G-Dur fielen vortreff*lich aus. Im Programmheft steht eine merkwürdige Statistik über *die Anzahl der in Moll* stehenden Takte des ersten Satzes, mit der Bemerkung, dass im übrigen die Sinfonie in Dur stehe. Haydn geht nicht den Weg, den Mozart liebt, der einen Moll-Satz und überhaupt ein in Moll beginnendes Werk auch in Moll zu beschliessen pflegt; was für ihn allerdings kein Grund ist, das Seitenthema und die Schlussgruppe in Dur zu präsentieren. In Haydns hier gespielter Sinfonie steht der Hauptsatz in [...] auch (gekürzt) in der R[...] während Seitensatz und Sc[...] gruppe (auch in der Re[...] und ebenso die Koda in D[...] ben. Das ist ganz „norma[...] allgemeinen bezeichnet m[...] lerdings als Mittel der Id[...] *zierung die Tonart des* [...] Werks nach dem Anfang [...] hier bei Haydn) oder nac[...] Beginn des Hauptsatzes (w[...] der Neunten Sinfonie vo[...] hoven, die in A beginnt, [...] Hauptsatz aber in d-Moll [...]

Auch die Gestaltung d[...] letts „Petruschka" von [...] winsky, das den Abschl[...] Programms bildete, war [...] wohnten Bahnen. Der F[...] reichtum der Partitur ka[...] wohl zur Geltung trotz e[...] *wissen Mangels an Durch*[...] keit; der Kontrast z[...] Wirklichkeit und Paro[...] nicht genug wirksam. Es [...] hier dem Dirigenten ni[...] für diese Musik nötige [...] geisterung zu erwecken.

Solistin war die hervo[...] koreanische junge Geige[...] ung Wha Chung, die d[...] Konzert in h-Moll vo[...] Saens *spielte. Sie bew*[...] schon wiederholt zuvor [...] Musikalität und starkes [...] rament und demonstrier[...] virtuoses Können, unte[...] rem reine Intonation [...] geolett-Passagen, bei [...] chem Zusammenwirken [...] Orchester unter Charle[...] Eindruck erweckte die[...] sche Leistung und die [...] rung der farbenreichen, [...] gearbeiteten Instru[...] durch Solisten und Orch[...] allerdings die Flachheit [...] sikalischen Idee des We[...] wettzumachen vermag.

YEHUDA

der Film Tip für Si[e]

● **Französische Filme der** „neuen Welle" stehen auch in *dieser Woche auf dem Pro*gramm der Cinemathek von Tel Aviv, darunter „Les Cousins" (*Claude Chabrol 1959*) und „Une Femme mariee" (Jean-Luc Godard 1964).

● **„Wir Wunderkinder"**, die besinnliche Betrachtung über die Nachkriegszeit in Deutschland, ist am Dienstag *um 21.30 Uhr* im Beth Rotschild in Haifa zu sehen.

● **„Dream the impossible Dream"**, ein Arthur Miller-Film mit Sophia Loren, Peter O'Toole und James Coco, scheint die bedeutendste Premiere dieser Woche zu sein (Gat, Tel Aviv).

● **„Elle cause plus... elle flugue"** mit Annie Girardot ist jetzt ebenfalls nach Israel gekommen (Cinema Two, Tel Aviv).

● **„That's Entertainment!"** (Chen, Tel Aviv): Metro-Goldwyn-Mayer feierte im vergangenen Jahr das 50jährige Jubiläum mit einer Rückblende. Elizabeth Taylor, Liza Minelli, Fred Astaire, Frank Sinatra, Ginger Rogers und andere MGM-Spitzendarsteller sind in diesem Musikfilm zu sehen.

● **„Lacombe Lucien"** (Limor, Tel Aviv): Eine sehenswerte *Filmversion von Louis Malle* über einen jungen Dorfbewohner, der aus Unkenntnis der Situation in die Fänge der Nazi-besetzer Frankreichts gerät, mit der eindrucksvollen Darstellung des Schicksals einer verfolgten jüdischen Familie.

● **„California Spl[...]** Haifa): Ein Film aus der Spiel-Casinos von Altman mit Elliot G[...] George Segal.

● **„The great Gatsb[...]** by), Tel Aviv: Semad[...] salem): Die Filmfas[...] Fitzgerald-Romans vo[...] Ford Coppola findet dankbare Zuschauer. Redford und die etw[...] *chere Mia Farrow in d*[...] rollen.

● **„Jeremy"** (Lil[...] Gan): Nur noch *ein* lang ist Gelegenheit die Geschichte der e[...] zwischen zwei Student[...] New-Yorker Musiksch[...] hen.

● **„Mord im Orie[...]** (Habira, Jerusalem): eine der letzten Ge[...] einen Kriminalstreife[...] sischen Schule (Agat[...] 1934) mit Albert Fi[...] Hauptrolle zu sehen.

WEITERE SPORTERGEBNISSE VOM SCHABBAT

A-LIGA

Nordgruppe: Hapoel Naharia — Betar Netania 2:0; Hapoel Herzlia — Hapoel Netania 2:1; *Makkabi Chedera* — Hapoel Nachliel 1:1; Makkabi Haifa — Hapoel Kiriat Ata 1:1; Hapoel Kiriat Schmona — Hapoel Tiberias 3:0; Hapoel Bnej Nazaret — Hapoel Tirat Hacarmel 2:1.

Südgruppe: Hapoel Beer Jaakow — Hapoel Marmorak 1:0; Hapoel Rischon Lezion — Hapoel Bet Schemesch 0:0; Hapoel *Aschdod — Hapoel Bat-Jam* 4:1; Hapoel Dimona — Hapoel Ramle 2:0; Betar Ramle — Betar Jaffa 2:0; Makkabi Ramat Amidar — Hapoel Jahud 1:0 Hapoel Cholon — Hapoel Lod 4:0; Ness Ziona — Makkabi Schaarajim 1:0

PERUECKEN-PFEUF[...]

Wir teilen hierduch mit, dass Frau Pfeuf [...] ihrer Auslandsreise zurückgekehrt ist,

Sie wird sich freuen, ihren werten Ku[...] letzten Modelle zeigen zu können.

Zentrale: BNEI BRAK, Sa'adia Gaonst[r.]
Tel. 787638, Bus 54, 61

Freie Tribüne

ann es für uns Frieden geben?

Von FRITZ JOKL

orde an Kindern, Frauen, schuldigen Menschen in al- ältuellen, Verbrechen ohne seitens der Fanatiker des chen Orient — Gründung Propagandabüros der PLO nderen Verbrechern in di- Staaten und die Ovatio- ir Mörder. Es gehört schon n Gepflogenheiten dieser pcherbandet, dass ihre gleichgestellten arabischen aten, Staatsoberhäupter, iche etc. das Wutgeheul Millionen Mohammedanern en.

erweckt in jedem objekti- obachter den Eindruck als man nur auf die Lunte ge- um sie in das vorbereitete fass zu werfen. Und die- ulverfass steht schon seit n und Jahrzehnten parat. systematische Verhetzung arabischen Völker begann vor 1936 (dem Beginn des chen Boykotts) um später schreiten, sich zu entwik- um auch die Seelen der chen Kinder zu vergiften, man schon in Schulbü- eine Gräuelpropaganda, ns Juden zum Ziele hat, chte. Seit 1948 kommen estlichen Demokratien für materiellen Bedürfnisse der flinge auf und unter der der UNO wird die anti- he Verhetzung geduldet urch das Bestreben der So- sion Unsicherheit und Un- n im Nahen Osten zu en, gefördert.

s wirken sich solche Lügen und deren Propagierung Die Seele des Kindes, des ildeten Menschen und habeten wird verbildet und alsche Wege geleitet. Es unter anderem, falls es verhindert wird — zu Raub, vor allem an jüdi- Menschen. Durch Derarti- ird das Tierische im Men- gefördert, das Menschli- ird unterdrückt. Das nennt BOMBEN auf ZEIT. Eine e macht man zu dem ke, dass sie explodiert und ier beschriebene explodiert gleich, sondern je nach änden erst nach Jahren. dann ist ihre Wirkung ka- phal.

ser Volk hat aber nicht nur einde die Araber, die am iden Bande Zeitbomben, egen uns gerichtet sind, er- n. Werfen wir einen Blick jahrtausendealte Geschich- seres Volkes. Millionen un- Glaubensbrüder haben we- der römischen Kreuzigung unmenschliche Qualen er- n müssen und wurden ge- t, gemartert, vergiftet, er- t und gehenkt. Solange die- ige im neuen Testament und len Büchern für den Unter- in der katholischen Reli- nicht restlos ausgemerzt htbares anzurichten. Schau- richtiggestellt wird, ist sie Zeitbombe, die nur auf die genheit wartet, um wieder wir ins 19te Jahrhundert, Beginn des Wahnes der schen, dass sie von Ariern mmen und es sind. Pseudo- nschaftler wie Oswald gler und Chamberlain woll- mit ihren Büchern „Der Un- ng des Abendlandes" und Grundlagen des 19ten Jahr- erts" diesen Wahn wissen- ftlich untermauern. Der von ssen- und Arierwahn beses- deutsche Kaiser Wilhelm II. diese Bücher mit eigenhändi- Widmung an seine für ihn ienstvollen Freunde durch zehnte verschenkt. Der Aus- f der braunen Pest Europas im Jahre 1933 in Deutsch- l zur Macht. Diese Zeitbom- kostete sechs Millionen Juden qualvollem Dasein in Kon- trationslagern das Leben. Die Kulturwelt hat anlässlich es grössten Völkermordes ge- wiegen. Sie veranlasste die raberer Kriegsverbrecherpro-

zesse und henkte einige Halunken.

Da die arabischen Länder die grössten Oelreserven der Welt haben, können arabische Verbrecher in beinahe allen Weltteilen unschuldige Menschen ermorden. Sie werden dann noch freigelassen, man lässt sich von ihnen und ihren Mitläufern, auch jedes Land einzeln erpressen und zahlt ihnen Millionenbeträge.

Die Ermordung der sechs Millionen Juden durch die Nazis ist nicht nur die grösste Kulturschande aller Zeiten, sie ist das Fanal, das alle christlichen Religionen in ihrer Hauptaufgabe, der Erziehung der Völker restlos versagt haben. Die jüdische Religion ist die einzige, die jeden Einzelnen ihrer Angehörigen zur Bekämpfung des bösen und Förderung des guten Triebes sehr wirksam und erfolgreich anhält. Ihr Glaube an den Allmächtigen, ihre Einrichtungen, die auf den Moralgesetzen des grossen Propheten Moses zurückzuführen sind, wie Chewrat Kadischa und Gemilet chessed, haben das bewirkt.

Gibt es in einer menschlichen Gesellschaft etwas Vollkommeneres, wenn sie alles Schwere bei jedem ihrer Mitglieder zu lindern sucht? Wird in einer solchen Gesellschaft die Grundlage für das Gute oder für das Schlechte in der Welt gelegt? All das hat noch andere Auswirkungen. Die Vorfahren der Israelis sind noch vor 100 Jahren verurteilt gewesen ihr Leben im Ghetto zu verbringen. Der Staat Israel existiert seit einem Vierteljahrhundert. Seit seiner Gründung muss er mit Intervallen immer mit seinen Nachbarn Krieg führen. Er war bisher immer siegreich und trotz aller Kriege hat er in den wenigen Jahrzehnten Millionen ihrs Volkes ins Land gebracht, sie eingeordnet, zu aufbauwilligen Mitbürgern erzogen, das Land, die Industrie entwickelt und auch in der Wissenschaft sehr Bedeutendes geleistet.

Die Zeitbombe hat ausser der bestialischen Mordlust noch viel gefährlichere Auswirkungen. Sieht unter anderem der Mensch keine Gerechtigkeit in der Welt und keine humanen Vorbilder, so kommt der tierische Trieb im Menschen und das Böse unter den Völkern immer mehr zur Geltung. Und wenn Millionen das Böse wollen, dann steuert die Welt wieder einem Krieg zu. Und solche Kriege kosten Millionen Menschen das Leben.

(Fortsetzung auf S. 5)

DIE GUTEN ALTEN ZEITEN

Von JUDY CARR

Juden haben immer dazu geneigt, in der Vergangenheit das Goldene Zeitalter zu suchen. Vielleicht ist das deshalb so, weil sie in ihrer Geschichte soviel schwere Zeiten durchgemacht haben, die man nur zu überstehen vermochte, wenn man sich erinnerte, dass es einmal besser war und daher hoffen konnte, dass es einmal wieder besser sein wird.

Der Ministerpräsident Jizchak Rabin sagte den Israelis, dass sie auf sieben magere Jahre gefasst sein müssten. Es unterliegt keinem Zweifel, dass uns schwere Kämpfe bevorstehen, sicherlich auf der wirtschaftlichen und vielleicht auch auf der politischen und militärischen Front. So wollen wir also etwas Rückschau halten und festhalten, was wir da erblicken können.

MURREN

Wie haben wir über die hohen Preise gemurrt und geschimpft... In jenen Tagen, in denen die grösste Rechnung für Eliktrizität so hoch war wie heute die kleinste, als ein erstklassiges Kleid ein Drittel davon kostete was wir heute für ein ganz gewöhnliches zahlen müssen. Wir beklagten uns damals, dass wir mit unserem Gehalt nicht auskommen könnten... und manche von uns haben heute nicht viel mehr, trotz der Teuerung.

Wie regten wir uns über die Probleme der gesellschaftlichen Einordnung auf, als die Kaffeehäuser billig und die Menschen gesellig waren, als man dort einen Vormittag in der Sonne sitzen, mit Leuten plaudern, neue Bekanntschaften machen konnte — alles für den Preis einer Tasse Kaffee. Wir sagten damals, dass in Tel-Aviv nichts los sei, dass man dort nichts anfangen könne. Inzwischen haben sich die billigen und freundlichen Kaffeehäuser in teuere Restaurants verwandelt, deren Besuch sich nur die Elite leisten kann. Die Stadt ist auch voll von Bars und „pubs" und anderen Lokalen, die für den Normalverbrancher unerschwinglich sind. Damals konnte man immer „einen Sprung zu jemanden machen" und ohne Voranmeldung Bekannte besuchen... Heute sind wir durch die Television alle zu Einsiedlern geworden.

Nach der heute allgemein verbreiteten, aber falschen Ansicht muss jeder Neueinwanderer eine Eigentumswohnung haben. Ich erinnere mich an meine gutherzige Vermieterin, die mir Honigbonbons brachte, wenn ich erkältet war und mich am Freitag Abend mit Gefüllten Fischen und Apfelstrudel beschenkte. Warum muss man sich mit der Bürokratie herumschlagen, um solcher Freundlichkeit zu entgehen?

GESELLSCHAFTLICHER NIEDERGANG

In jenen so entfernt erscheinenden Tagen konnte man im Autobus die Bekanntschaft eines Menschen machen und fünf Minuten später von ihm nachhause zu einem Glas Tee eingeladen werden. Heute ist das leider anders. Vielleicht ist der Terrorismus daran schuld, dass die Türen vor Fremden verschlossen bleiben, oder ist eine gesellschaftliche Zersetzung eingetreten, deren Natur nur schwer zu definieren ist?

Vielleicht setzte die Verschlechterung der Beziehungen zwischen den Menschen damals ein, als die Einwanderer begannen auf „ihren Rechten" zu

(Fortsetzung auf S. 5)

Internationaler Kampf um Rauschgift

Die Amsterdamer Polizei hat bereits zwei Chinesen aus den Grachten um die Binnem Batammerstraat gefischt. Dolchstiche im Rücken der Wasserleichen waren ein eindeutiger Beweis dafür, dass die beiden nicht aus Versehen in die Kanäle gefallen waren. Die Batammerstraat ist eine enge Strasse im Chinesenviertel. Hier wohnen 4000 Gelbe unter sich. Sogar die Freudenmädchen; die hinter erleuchteten Fenstern ihre Reize zur Schau stellen, sind Ostasiatinnen der verschiedensten Herkunftsländer zwischen Hongkong und Singapur oder Negerinnen. Es scheint, als ob die Chinesen wenig Geschmack an Europäerinnen finden.

Die Einwanderer aus dem Fernen Osten bestreiten ihren Lebensunterhalt nicht nur von den 290 chinesischen Restaurants, die sie betreiben, sondern seit etlichen Jahren ist Amsterdams „Chinatown" auch zum bedeutendsten Einfalltor des Rauschgiftschmuggels in Europa geworden. Die Polizei ist überzeugt, dass die beiden ermordeten Chinesen Opfer eines erbitterten Kampfes um den internationalen Rauschgiftmarkt geworden sind. Die Mörder waren aller Wahrscheinlichkeit nach Killer aus Marseille, das seinen Rang als Drogenzentrale an Amsterdam abgetreten hat.

DRUCK AUF DIE TUERKEI

Die chinesischen Rauschgiftschmuggler begannen sich in Amsterdam breitzumachen, als der amerikanische Präsident Nixon 1971 starken Druck auf die Türkei ausübte, den Anbau von Mohn auf den Hochebenen Anatoliens einzustellen. Aus den entlegenen Dörfern Kleinasiens gelangten über Istanbul, wo das Rohprodukt zu Opium verarbeitet, und über Marseille, wo es raffiniert wurde, 80 Prozent allen Heroins in die Vereinigten Staaten. Die amerikanische Regierung erklärte sich bereit, die eingeschränkte Mohnernte aufzukaufen. Die Folge war, dass sich die von den Agenten des Narcotics Bureau beschlagnahmten Heroinmengen von 705 Kilogramm im Jahre 1971 auf 219 Kilogramm 1974 verringerten. Daraufhin ging die Zahl der rauschgiftsüchtigen Jugendlichen von 600.000 auf 200.000 zurück.

Gleichzeitig verschärften die Männer des Narcotics Bureau, das eine Aussenstelle in Paris hat, zusammen mit der französischen Polizei den Kampf gegen die korsische Mafia. Die Amerikaner boten für „wertvolle Hinweise" aus der Marseiller Unterwelt bis zu 200.000 Dollar. Der Erfolg blieb nicht aus: Neun Informanten wurden in den letzten zwei Jahren ermordet, aber 172 Rauschgiftschmuggler zu Gefängnisstrafen zwischen fünf und 20 Jahren verurteilt.

In die Marktlücke, die entstanden war, als die türkische Produktionsquelle versiegte, sprangen die Chinesen. Bei Heroin, das in Südostasien erzeugt wird und zumeist aus dem berühmten „Goldenen Dreieck" zwischen Thailand, Burma und Laos stammt, handelt es sich nicht um das hochwertige weisse 97prozentige Heroin, das die „schwarzen" Laboratorien von Marseille lieferten, sondern um einen 60prozentigen Stoff, der oft noch mit Koffein und Strychnin vermischt ist. Wegen seiner Farbe wird er auch „brown sugar" genannt. Dieser „braune Zucker" ist von den europäischen Drogenkonsumenten früher nicht geschätzt worden. In Ermangelung eines Besseren griffen sie in den letzten Jahren darauf zurück.

AMSTERDAM — DORADO DER RAUSCHGIFT — HAENDLER

Amsterdam bot sich als idealer Importhafen für die fernöstlichen Rauschgiftschmuggler aus einer ganzen Reihe von Gründen an. In der Stadt lebt die grösste chinesische Kolonie Europas. Die holländischen Richter sind gegenüber Rauschgiftdelikten von beispielloser Milde. Die Stadt ist ein Dorado für Hippies aus aller Herren Ländern, die öffentlich Einspritzungen vornehmen. Auf Schleppkähnne, die in den Kanälen ankern, wird in Blumenerde Marihuana gezüchtet. Das örtiche Rauschgiftdezernat verfügt ausserdem nur über 15 Kriminalbeamte.

Die ostasiatischen Schmuggler haben die verschiedensten Wege benützt, um ihren „braunen Zucker" nach Mitteleuropa zu bringen. So wurden in Wien und Brüssel zwei Dutzend Chinesen verhaftet, die das Heroin in Puderdosen, Trockenpflaumne-Konserven und Teddybären versteckt hatten.

TUERKISCHER „STOFF WIRD ERWARTET"

Der chinesische Handel blühte bis [illegible] . Juli 1974. An diesem Tag [illegible]igte der türkische Minister[illegible] unter dem Vorsitz des Premiers Bülent Ecevit das mit den USA geschlossene Opium-Kontrollabkommen. „Die Türkei hat unseren Boys den Krieg erklärt", donnerte damals erbittert der Senator Walter Mondale, ein Demokrat aus Minnesota. Die Regierungsleute in Ankara führen dagegen soziale Gründe für ihren Entschluss an. Vom Mohnanbau leben in Anatolien rund 100.000 Bauern, mit ihren Angehörigen fast eine Million Menschen. Die Preise, die die amerikanischen Behörden zahlen, sind sehr viel geringer als die der illegalen Aufkäufer in Istanbul. Ecevits Entscheidung wurde in der ganzen Türkei mit Jubel aufgenommen, nicht zuletzt, weil das Volk in dieser Rebellion gegen den übermächtigen Verbündeten auch eine Demonstration der nationalen Unabhängigkeit sah, über die die Türken eifersüchtig wachen.

Die neue Ernte aus Anatolien beziehungsweise deren Endprodukte werden vom kommenden Mai an in Europa erwartet. Die korsischen und sizilianischen Mafia-Banden, die traditionell den schwarzen Handel mit dem kleinasiatischen Rauschgift kontrollierten, wollen ihre frühere Marktstellung zurückerobern. Die Chinesen dagegen versuchen ihren Markt zu halten. Eine neue Drogenwelle u. Bandenkämpfe grössten Ausmasses werden daher befürchtet. Das amerikanische Narcotics Bureau hat bereits in Amsterdam eine neue Aussenstelle eröffnet. Ihr Leiter ist einer der besten „Spürhunde", über die das Amt verfügt. Er habe, wie es heisst, in Marseille ganze Gangs ausgehoben. Auf der andren Seite spricht vieles dafür dass den beiden chinesischen Wasserleichen weitere folgen werden.

INNEN- MINISTERIUM

KNESSETWAHLGESETZ (KONSOLIDIERTE FASSUNG) 1969

MITTEILUNG ÜBER AUFLIEGEN DER WÄHLERLISTEN ZUR KNESSET FÜR DAS WÄHLER-REGISTERJAHR 1975/76

Gemäss Paragraph 35 des Knessetwahlgesetzes (Konsolidierte Fassung) 1969, werden hierdurch die Tage, Orte und Stunden, an welchen die Knessetwählerlisten für das genannte Registerjahr aufliegen, bekanntgegeben.

1. EINTRAGUNG IN DAS KNESSETWAEHLERREGISTER

Wie Gesetzesparagraph 2 besagt, wird nur derjenige berechtigt sein, seine Stimme bei den Knessetwahlen abzugeben, der im Knessetwählerregister eingetragen ist. Das Gleiche gilt auch für die Wahlen zu den Ortsverwaltungen.

2. AUFLIEGEN DES WAEHLERREGISTERS ZUR EINSICHT DES PUBLIKUMS

Damit jeder prüfen kann, ob die ihm selbst oder jemand anderen betreffende Eintragung richtig ist, bestimmt Gesetzesparagraph 33, dass die Wählerlisten alljährlich zur Einsicht des Publikums in allen Ortschaften aufliegen.

3. ZEITRUM UND STUNDEN DES AUFLIEGENS

Dieses Jahr werden die Wählerlisten ab 28. April 1975 und bis inkl. 7. Mai 1975 aufliegen, unter Berücksichtigung religiöser Vorschriften und Wahrung der Ruhetage. Auflege-Ort und -Stunde sind durch Paragraph 34 festgesetzt.

Gemäss Gesetzesparagraph 38 werden an jedem Auflegeort einer Siedlung alle Wählerlisten, in welchen die Bewohner dieser Siedlung registriert sind, und nur diese Listen, aufliegen.

4. EINREICHEN VON GESUCHEN (ARARIM) UND EINSPRUECHEN

Jeder, der sich wegen fehlender oder unrichtiger Eintragung in diesen Listen benachteiligt fühlt, ist berechtigt, gemäss Gesetzesparagraph 40, über das nächste Einwohnermeldeamt ein Gesuch (Arar) an den Innenminister zu richten. Das Gesuch (Arar) kann bis spätestens 18. Mai 1975 auf einem in den Aufliegeorten oder im Einwohnermeldeamt erhältlichen Sonderformular eingereicht werden. Beim Einreichen des Gesuches muss die Identitätskarte des Antragstellers vorgezeigt werden.

Jeder, der ein solches Gesuch (Arar) eingereicht hat, jedoch bis zum 10. Juni 1975 keine oder eine nicht zufriedenstellende Antwort erhalten hat, ist berechtigt, bis zum 20. Juni 1975 beim Gericht Einspruch zu erheben. Dieser Einspruch ist gebührenfrei und wird auf einem Sonderformular eingereicht, das im Sekretariat jedes Friedens- oder Bezirksgerichts erhältlich ist.

5. ERGAENZUNGS-WAEHLERLISTEN ZU DEN ORTSVERWALTUNGEN FUER BEWOHNER, WELCHE NICHT ISRAEL-BUERGER SIND

Gemäss Gesetzesparagraphen 16 (Alef) des Ortsverwaltungsgesetzes (Wahlen) 1965 werden nebst Knessetwählerlisten auch Ergänzungs-Wählerlisten (Nispachim) aufliegen, welche die Namen der Landesbewohner, die nicht Israelbürger sind, enthalten. In den Ortsverwaltungen, in welchen keine Ergänzungslisten (Nispachim) aufliegen, ist eine diesbezügliche Mitteilung ersichtlich. Die Bestimmungen in Absatz 4 über Einreichen von Gesuchen (Arar) und Einsprüchen sind auch für Eintragung oder fehlende Eintragung in den Ergänzungslisten gültig.

6. AUFLIEGEORTE

Und hier die Orte und Stunden an welchen die Listen aufliegen, nach Siedlungsgruppe.

SIEDLUNGSGRUPPE A (Ortsverwaltungen) AUFLIEGE-STUNDEN

Während der ganzen im obigen Absatz 3 genannten Zeitspanne werden die Listen zu den üblichen Arbeitsstunden derjenigen Büros in welchen sich die Listen befinden, aufliegen.

AUFLIEGE-ORT

In allen Einwohnermelde-Distriktämtern des Innenministeriums liegen die Wählerregister aller Ortsverwaltungen auf, die von diesem Distrikt verwaltet werden.

In jeder Ortsverwaltung werden die Listen in den Büros der Stadt- oder Ortsverwaltung aufliegen.

Ausserdem werden die Listen auch an zusätzlichen Orten aufliegen, wie im folgenden.

JERUSALEM

Informationsbüro der Stadtverwaltung, Jafostr. 34; Abteilung für Wasser in der Stadtverwaltung, Hanevlimstr. 84; Bet Hakerem, Hakeremstr., Seminar; Gebäude der Stadtverwaltung, Skt. Dimitristr.

EJLAT

Regierungsbüros; Postamt; Einwohnermeldeamt.

ASCHDOD

Stadtverwaltungsbüros, Informationsschalter Merkas Mischari A und B; Schkamim-Schule, Waw-Viertel — Sekretariat.

ASCHKALON

Merkas Afridar Informationsamt; Schchunat Schimschon, Sozialamt (Zrif).

BEER SCHEWA

Museumbüros, Altstadt; Maalot-Schule, Schchuna D.

BNE BRAK

Haschomerstr., Feuerwehrstation Usielstr.; Ezion-Schule, Schikun Merkas Baale Melacha.

BAT JAM

Sozialamt, Weizmann 5; Ramat Josef, Rachavstr., Regierungsschule Zajn, Hatchia.

GIWATAJIM

Menorastr., Postamt.

DIR EL ASSAD

Nur in der Schule.

HERZLIA

Hamosdotstr., Stadtverwaltungsbüros (Filiale), Haawodastr. 14, Arbeitsamt (Filiale).

CHADERA

Büros der Stadtverwaltung, Schikun Eliezer und Giwat Olga.

HAIFA

Ortsrat Newe Schanan, Hatichonstr. 39; Kirjat Chaim, Hauptchaussee, Stadtverwaltungsbüros.

TIBERIAS

Tiberias Ilit, Amidarbüros, Schikun Dalet.

KFAR KANA

Nur in der Regierungsschule.

MAALOT TARSCHICHA

Büros der Ortsverwaltung Maalot, Kindergarten, Bet Meuin Daud, Tarschicha.

NATANIA

Schikun Dora, Sinai-Schule; Schikun Dijur Laole, Schule; Kirjat Zans — religiöse Regierungsschule.

RARA

Nur im Postamt.

AFULA

Afula Ilit — Ilanot-Schule.

AKKO

Bialik-Schule, Akko-Nord; Rambam-Schule, Schikunim.

PETACH TIKWA

Maaberet Amischav, Schule; Bet Jad Lewanim.

SAFED

Bet Hatarbut, Schikun Knaan.

KIRJAT GAT

Büros der Kupat Cholim, Blvd. Gat.

RISCHON LEZION

Bilu-Schule, Schikun Rara uBizaron.

RECHOWOT

Schule Kfar Sarnuga Schearim-Schule.

RAMLA

Scharet-Schule, Schikun Giora.

RAMAT GAN

Schikun Amidar, Block 22, Sozialabteilung; Hadarstr. — Hatikwastr., Berufsschule Hagiwa, Chawat Zionstr. 14, Zentralbibliothek.

TEL AVIV—JAFO

Städtische Informationsbüros: Jerusalem Blvd. 45, Jafo; Frischmann-Ecke Dizengoffstr.; Derech Hahagana 75, Schchunat Hatikwa; Brodetzkystr. 19, Ramat Aviv; Kikar Hamoschawot (in der Unterführung); Newe Scharet, Achi Deckerstr., Amt für Publikumsanfragen.

In allen Siedlungen, die sich innerhalb der Bezirksverwaltungsgrenzen oder unter ihrer Aufsicht befinden, werden die Listen in den Büros der Ortsverwaltung oder im Sekretariat einer jeden Siedlung aufliegen.

SIEDLUNGSGRUPPE B (Siedlungen ohne Munizipal-Status) AUFLIEGE-ORTE UND STUNDEN:

In allen Einwohnermelde-Distriktämtern des Innenministeriums werden während der Amtsstunden nur die Wählerlisten derjenigen Siedlungen aufliegen, die zu diesem Verwaltungsdistrikt gehören. Ausserdem werden nur zwischen 4 Uhr nachm. und 7 Uhr abds. die Wählerlisten der Siedlungen, wie sie im folgenden angegeben sind:

Um el Kutuf — Schule.

Buajina, Biana, Sartaa — Schule.

Bet Chaschmonai — Oeffentliche Bibliothek.

Biada — Bet Muchmad Kassem Giabrin.

Bir-el-Maschur: 1) Bet Chusein Kassem Chugirat; 2) Bet Muchmad Chassin Grid.

Güdida, Gsalin — Schule.

Djuanis — Bet Mufti Muchmad Ewud.

Grifat — Bet Eli Almuchmad.

Dir Chana, Dahi — Schule.

Bib Abu-Siach, Bib Bataf — Regierungsschule.

Wardon — Schule.

Sewidat (1), Salfa — Schule.

Sewidat (2) — Bet Salach Chassan Chalal.

Chadjadjra — Bet Chassan Chadjadra.

Chuald — Bet Achmad Chuald.

Chugeirat Dehara — Schule.

Chawat Schalem — In den Büros der Farm.

Chalaf — Bet Dib Chalaf.

Towa — Schule.

Kabul, Kauchab, Kafr Mazar — Schule.

Kaabia — Bet Salem Danas Kaabia.

Kfar Galim — Büro des Instituts.

Kfar Hamessubim — Gebäude der Stadtverwaltung Ramat Gan, im Zentrum der Siedlung.

Wadi Chamam — Bet Atia Guwad.

Muzmuz, Meauja, Meschirifa — Schule.

Mazarib — Bet Salem Dib el Chassin.

Machne Israel — Bezirksverwaltung, Informationsbüro.

Maschajach Seadia — Bet Schechada Seadia.

Maschua — Bezirksverwaltung Mate Jehuda.

Mikwe Israel — Sekretariat der Landwirtschaftsschule.

Flughafen Ben Gurion — Büros der Stadtverwaltung Lod.

Nain — Schule

Negidat — Bet Muchmad Aissa el Chaled.

Newe Awot — Im Büro des Instituts.

Zabiach — Bet Chassin Schabli.

Salem, Sadjur, Sulam — Schule.

Sausad Kemane — Bet Abdala Nakula.

Suead — Schwicha — Bet Chal'ed Suead.

Seaida (Um el Ganem) — Bet Zalech Mussa Seaida.

Seaida (Manschitz a Zebada) — Bet Chassun Seaida.

Semania — Bet Schetiwi Semania.

Usir, Ejn el Sehala, Ejn el Assad, Ejlut, Ejlbon, Arara — Schule.

Ajanot — Landwirtschaftliche Mittelschule.

Achbara — Bet Chaled Chalichel.

Erew Tiwon — Bet Chassan Muchmad Aschchia.

Rumana — Schule.

Schwut Am — Sekretariat der Ortsverwaltung, Machane Bet.

Segew — Kulturhaus.

Schnir (Kfar Mosche Sharet) — Sekretariat.

Schalhewet — Einwohnermeldeamt Ejlat.

Schaav — Schule.

Beduinenzelte, Distrikt Beer Schewa — in den En-gros-Versorgungsläden jedes Stammes.

NEUEINWANDERER!

Damit Sie sich Ihr Wahlrecht zur Knesset und zu den Ortsverwaltungen sichern, reichen Sie sofort einen Antrag-Arar, gemäss Absatz 4 dieser Mitteilung ein, in jedem der folgenden Fälle:

1) Wenn Sie Ihre Identitätskarte noch nicht erhalten haben;

2) Wenn in Ihrer Identitätskarte Strasse und Hausnummer Ihres jetzigen Wohnortes nicht angegeben sind;

3) Wenn Sie Ihre Identitätskarte nach dem 12. Januar 1975 erhalten haben.

Dr. JOSEF BURG
Innenminister

20. April 1975

ט' אייר תשל"ה

USA-Steuerkaleidoskop

Von unserem Korrespondenten
ROLF SIMON
San Francisco, Calif.

Der 15. April war der Tag, an dem der Nordamerikaner die bittere Pille des Steuertermins schlucken musste. Aber in diesem Jahr wurde sie ihm unerwarteterweise versüsst, nämlich, durch das vom Kongress beschlossene Gesetz inbezug auf eine Zurückzahlung bis zu 200 Dollar Maximum auf die 1974-Steuer. Präsident Ford hatte dieses Gesetz, das er im Prinzip billigte, wegen seiner vielen damit verbundenen Nebenbestimmungen nur widerwillig unterzeichnet, aber politische Rücksichten verhinderten letzten Endes doch sein Veto. Seine Berater hatten ihm nämlich klargemacht, dass wenn er im nächsten Jahr republikanischer Präsidentschaftskandidat werden möchte, er in diesem Jahr den Steuerzahlern nicht einen kleinen Trostpreis versagen kann. Und dieses Argument leuchtete ihm dann ein.

Der Zweck des Gesetzes ist, etwa drei bis vier Milliarden Dollar in bar zusätzlich den Konsumenten zuzuleiten, um die Wirtschaft anzukurbeln. Ob sich diese Absicht verwirklicht, wird erst die Zukunft zeigen. Auf jeden Fall sind die Sachverständigen geteilter Meinung. Aber man ist in typischer Weise optimistisch, wie etwa die Autogeschäfte, die in ihren Schaufenstern folgendes Schild haben: „Bekämpfe die Armut — Kaufe ein Automobil!"

* *

Rein technisch wird die Rückzahlung, erleichtert durch die Computer, wieder eine grossartige Leistung. Es müssen etwa 78 Millionen Einzelschecks ausgestellt werden, deren Versand Anfang Mai beginnen und Ende Juni beendet sein soll. Von diesen Schecks erhalten viele Millionen auch gleichzeitig die Beträge, die die Steuerzahler zurückbekommen müssen, wenn sie bei ihren jeweiligen Lohnauszahlungen zuviel an den sogenannten „einbehaltenen Beträgen" geleistet haben. Die Steuerpflichtigen dürfen jedoch auf ihren Steuerformularen die auf sie entfallende Rückzahlung nicht abziehen, sondern müssen zuerst den korrekten Betrag einsenden.

* *

Die Operndiva Birgit Nilsson führte mit der Steuerbehörde einen langen Kampf betreffs zu wenig gezahlter Steuern und verlor ihren Prozess beim Steuergericht. Sie muss 60.000 Dollar nachzahlen und fast ebensoviel an Strafgeld und Vorzugszinsen.

* *

Der ehemalige Landesvater Richard Nixon verlor durch Watergate nicht nur Ehre und Amt, sondern er geriet auch in die unbarmherzige Maschinerie der Steuerbehörde, die er, als er noch an der Macht war, gegen seine politischen und persönlichen Gegner in Betrieb gesetzt hatte. Nur ist sein Fall noch in einer Beziehung bedenklicher, weil seine vielen Steuerverfehlungen nicht nur von der Steuerdirektion behandelt wurden, sondern auch vom Steuer-Komitee des Kongresses, also von der höchsten Instanz, gegen die es keinen Einspruch gibt. Ex-Präsident Nixon trägt eine grosse Steuerlast und seine Freunde machen kein Hehl daraus, dass er darunter sehr leidet. Kürzlich zahlte er mehr als 1,2 Millionen Dollar an den Staat New York, die er noch für das Jahr 1969 schuldete. Ausserdem hatte er sich seinerzeit öffentlich verpflichtet, auch noch rückständige Steuern zu zahlen, die eigentlich schon verfallen sind.

Aber er findet einen kleinen Trost. Auch seine Gegner müssen infolge Watergate zahlen und zu ihnen gehört der ehemalige demokratische Vizepräsident Hubert Humphrey, der kürzlich auch anbot, 240.000 Dollar freiwillig nachzuzahlen.

* *

Jahrzehnte hindurch bestand der Mythus, dass die Bundessteuer-Direktion (IRS) die Steuererklärungen vorschriftsmässig geheimhält. Diese Ansicht, die auch durch gelegentliche Enthüllungen nicht erschüttert wurde, war eine der Grundlagen für die hohe Steuermoral des Durchschnittsbürgers. Aber in der letzten Zeit kamen zuviel Dinge ans Licht der Öffentlichkeit und dabei stellte sich heraus, dass Dutzende von Regierungsämtern, Polizeidienststellen und nichtbefugten Gruppen in irgendeiner Weise doch Einsicht in die Steuererklärungen nehmen konnten. Wie das vor sich ging, erfuhr man aus einer landweiten Übertragung des ABC-TV-Netzwerkes unter dem Titel „Eine Machtfrage".

* *

In Miami gab die 33-jährige geschiedene Elsa Suarez eine eidesstattliche Erklärung ab, dass die Steuerdirektion sie offiziell angestellt habe, damit sie von etwa dreissig prominenten Persönlichkeiten aus dem Staat Florida Näheres über deren Liebes- und Familienleben und über ihre persönlichen Laster und Skandalaffären in Erfahrung bringe. Man legte ihr auch nahe, sich eventuell mit den betreffenden Männern in intime Beziehungen einzulassen, was sie aber nie tat, da sie auch auf andere Weise genug Einzelheiten erfuhr. Ihre Mission fand unter dem sinnigen Kennwort „Operation Heinzelmännchen" statt. Die Steuerdirektion erklärte dazu, dass eine eingehende Untersuchung dieses Falles eingeleitet würde.

* *

Eines der wichtigsten Gesetze, die in letzter Zeit erlassen wurden, ist der sogenannte „Freedom of Information Act". Aufgrund dieses Gesetzes müssen fast alle Regierungsämter, von Ausnahmen abgesehen, ihre Dokumente und Unterlagen jeder Person oder Gruppe zur Einsicht überlassen, wenn die Anträge in bestimmter Form abgefasst sind. Aufgrund dieses Gesetzes hat das Publikum nun auch Gelegenheit, die fünf Handbücher kennenzulernen, deren Anweisungen und Vorschriften die Grundlage für die Kontrolltätigkeit der Steuerbeamten bilden. Zum Preise von zehn Dollar kann sich jedermann diese Serie direkt von der Steuerdirektion in Washington zuschicken lassen.

Es ist natürlich interessant, einmal hinter die Kulissen der Steuerkontrolle zu gucken, obwohl es sich im Prinzip nur um die Anwendung des gesunden Menschenverstandes handelt. Aber man erfährt z.B., dass ein Kontrolleur die Einzelheiten einer Steuererklärung nicht am Telephon besprechen oder dass im Falle einer versuchten Bestechung weder Ja noch Nein sagen darf, sondern die Angelegenheit in der Schwebe lassen muss. Man findet Anweisungen, wie Geschäftsverluste, Spesen, Abzahlungen von Schulden, Abzüge für nicht im Hause wohnende Kinder usw. analysiert werden können und in welchen Branchen u. Berufen Einnahmen am besten kaschiert werden können. Aufschlussreich ist auch die kategorische Feststellung, dass die meisten Fälle von nicht angegebenen Einnahmen bei Personen zu finden sind, die in der Gesellschaft, in der Politik oder in den Kirchengemeinden an prominenter Stelle zu finden sind.

* *

Die langsame Inflation in den Vereinigten Staaten bringt eine Zunahme des Einkommens, aber eine proportionell höhere Steuerlast mit sich. Eine Familie, die im Jahr 1953 5.000 Dollar Einkommen hatte, zahlte 11.8 Prozent an Bundes,- Staats- u. Gemeindesteuern, aber im Jahr 1974 hatte sie ein Einkommen von 13.000 Dollar und zahlte 23,4 Prozent. Eine Familie mit 10.000 Dollar Einkommen im Jahr 1953 zahlte damals 16,5 Prozent und im Jahr 1973 25 Prozent bei einem Einkommen von 26.000 Dollar.

Das durchschnittliche Einkommen eines Bundesangestellten betrug im Jahr 1955 fast 14.600, während es im Jahr 1973 fast 13.000 Dollar waren. Diese Zunahme des Gehalts ist grösser als in der Privatindustrie.

Die Ausgaben für die Altersversicherung betrugen im Jahr 1954 4,2 Milliarden Dollar, während es im Jahr 1973 76 Milliarden Dollar waren. Was wird also die baldige Folge sein, um diesen bescheidenen Altersschutz weiterhin zu garantieren? Neue Steuern, natürlich.

Vereinter Marsch- getrennte Ziele

Der Name ist mit unvorstellbaren Greueltaten verbunden. Seine Truppen zwangen in den vergangenen fünf Jahren Zehntausende kambodschanische Bauern zur Flucht: der Rote Khmer. Er führt einen Kleinkrieg, eine Guerilla, und verstösst laufend gegen die Doktrinen der grossen Lehrmeister dieser Kampfführung, Mao Tse-tung und Ho Tschi Minh, indem er die Basis seiner Kriegsführung, die Bauern, gegen sich aufbringt, anstatt sie durch bevorzugte Behandlung auf seine Seite zu ziehen. Doch wer sie wirklich sind, diese „Khmer rouge"-Kämpfer, ist schwer zu definieren. Eines steht fest, sie unterscheiden sich wesentlich von ihren kommunistischen Genosse in Laos u. Nordvietnam und vom Vietkong. Sie sind ein schier unentwirrbares Knäuel von Linken, Rechten, Nationalisten, Kommunisten, religiösen Fanatikern und Stammeskriegern, deren einziges Bindeglied bisher der Kampf gegen Lon Nol war. Nominell ist ihr Führer der seit 1970 im Pekinger Exil lebende Prinz Sihanouk, tatsächlich aber der stellvertretende Premier- und Verteidigungsminister des Prinzen, Khieu Samphan.

Innerhalb des Roten Khmer bilden ein Element jene auf ein paar tausend Mann stark geschätzten „alten" Roten Khmer, die schon gegen Sihanouk gekämpft hatten, weiter die rund zweitausend bereits 1954 nach Nordvietnam zur Schulung gebrachten Kambodschaner (heute der harte militärische Kern). Dazu kommen die als nichtkommunistische Nationalisten gegen Lon Nol kämpfenden „Khmer Rumdos". Rot ist der Rote Khmer eigentlich nur der Bezeichnung nach, eine Deckfarbe für den Gegensatz.

Da gibt es zum Beispiel eine Gruppe, die die Rückkehr Sihanouks aus Peking erreichen will, doch dessen Stern scheint im Sinken begriffen. Er dient derweilen noch als Aushängeschild, will in Phnom Penh nach dem Sieg einmarschieren, sich letztlich jedoch „meditierend" in die alte Kaiserstadt Angkor zurückziehen. So sagt er zumindest.

Ein nationalistischer Flügel strebt ein Kambodscha der Kambodschaner an, frei vom Einfluss der verhassten Vietnamesen. Der eigentliche Motor der Khmer-Kommunisten aber, jene, die bereits vor dem Sturz Sihanouks den „Freiheitskampf" begonnen haben, trat erst 1972 a[n] die Öffentlichkeit. Damals publi[...] zierten sie zum 21. Jahrestag d[...] Volkspartei Kambodschas [...] Geschichte ihrer Bewegung [...]

In der ersten Phase von 19[...] bis 1954, dem Ende der fran[...] zösischen Herrschaft in Indo[...] china, hätte sie eine weitgehe[n]de Kontrolle über Kambodsc[ha] ausgeübt, heisst es in der G[e]schichte der Partei, doch [...] Genfer Friedensvertrag habe [...] zur Aufgabe des bewaffnet[en] Kampfes verurteilt und [...] Kooperation mit Phnom Pe[nh] gezwungen. Von 1954 bis 19[...] erstreckt sich die zweite Pha[se] die dem politischen Kampf [...] widmet gewesen sei, bis [...] 1967 erneut zu den Waffen [...] griffen habe. Seither dauert [...] dritte Phase an. Das markant[e] Ereignis war der Sturz Sihano[uks] am 18. März 1970, der z[...] Monate später eine Exilregier[ung] in Peking bildete. Noch im [...] ben Jahr erfolgte die Aufstell[ung] der „Streitkräfte der Nation[al] Union". Die Partei steht u[nter] der Leitung des Roten Khr[...] wobei die Bildung des Zen[tral]komitees erst 1972 erfolgt [...] soll. Seit damals erhebt [...] „Kommunistische Partei K[am]bodschas" den Führungsansp[ruch] in diesem Land.

Da politische Einigkeit [...] bei dem mehr und mehr [...] Peking beeinflussten „R[oten] Khmer" zu beobachten ist, di[...] mit dem Fall Phnom Penhs [...] neswegs der Krieg beendet [...]

Paul Bonnecarrere
Joan Hemingway

UNTERNEHMEN ROSEBUD

© S.FISCHER VERLAG, FRANKFURT/M.

43.

Ab 17 Uhr wurde die **Köbis Pictorial** überwacht, aber es liess sich schon vorher sagen, wie es weitergehen würde. Elsa Winterhalter gehörte zum S-Bahn-Personal der Deutschen Reichsbahn, arbeitete in West-Berlin und fuhr jeden Abend mit einem Sonderausweis nach Ost-Berlin zurück. Ihre Akte bei der Polizei war makellos. Die Kette war wieder abgerissen. Natürlich hatte der BND zahlreiche Agenten in Ost-Berlin, aber es wäre unmöglich gewesen, dort eine derart gross angelegte Aktion durchzuführen wie seit drei Tagen in der Bundesrepublik und West-Berlin.

Immerhin wurde der illegale Resident des BND in Ost-Berlin angewiesen, das Ende der Kette zu suchen. Man musste seinen Bericht abwarten.

ZWEIUNDZWANZIGSTES KAPITEL

Laurent hatte den Portier des Hotel Ambassador gebeten, ihm einen Platz für die nächste Maschine mit Anschluss nach Paris zu reservieren. Es blieben ihm noch fünfundvierzig Minuten. Er streckte sich auf dem Bett aus und entspannte sich bei einer Zigarette und leiser Musik aus dem Radio. Nach einer Viertelstunde unterbrach das Telefon sein Dösen. Hersfeld rief aus Frankfurt an. Er teilte mit:

„Mary-Jane Cubitt, die Engländerin, ist heute am frühen Morgen im Süden von Korsika bei Sartene aufgefunden worden. Um 19 Uhr, also in sieben Minuten, bringt das Erste Fernsehen die Meldung."

Laurent hatte kaum aufgelegt, als Schloss klopfte und ins Zimmer trat. Auch der Vertreter des BND war soeben von Frankfurt informiert worden. Er schaltete das Fernsehgerät ein.

Die beiden Männer sassen auf der Bettkante und starrten schweigend auf den Bildschirm, wo eine Unterhaltungssendung lief.

Tatsächlich, um Punkt 19 Uhr brachte die ARD die Meldung. Obwohl der Sprecher wenig Einzelheiten nannte, wurde der Ablauf der neuen Phase der Operation Rosebud doch klar: Die junge Engländerin war im Morgengrauen unter sehr ähnlichen Umständen wie die erste Geisel aufgetaucht. Der einzige nennenswerte Unterschied bestand in dem Ort auf Korsika, wo Mary-Jane wie vor ihr Helene Nikolaos mit Kapuze und gefesselt ausgesetzt worden war. Der Sprecher betonte, das Mädchen sei in gutem körperlichen Zustand, aber seelisch sehr angegriffen. Auch sie hatte einen 16-mm-Tonfilm bei sich. Eine Camping-Gruppe aus Skandinavien hatte sie gefunden, und die Gendarmerie von Sartene hatte sie unverzüglich zum Flughafen von Ajaccio gebracht, wo ihr Vater, Lord Cubitt, sie in Begleitung mehrerer Unterhausabgeordneter und Mitarbeiter des Special Intelligence Service abgeholt hatte.

Mary-Jane Cubitt war in der Sondermaschine auf dem Flug von Ajaccio nach London vernommen worden. Das Flugzeug war nur kurz auf dem Flughafen der britischen Hauptstadt zwischengelandet und nach Glasgow weitergeflogen. Lord Cubitt und die Offiziellen waren mit dem Film von Bord gegangen. Lady Cubitt, Mary-Janes Mutter, war zugestiegen. Zur Zeit, berichtete der Sprecher, befinde sich Mary-Jane in der Gegend von Dufftown im äussersten Norden Schottlands. Sie solle eine Woche völliger Ruhe in Cubitt Lodge verbringen, dem viktorianischen Familienschloss. Ueber den Inhalt der neuen Forderung in dem jüngsten Film sei noch nichts bekannt geworden. Er werde offenbar zur Zeit entwickelt. Es sei lediglich mitgeteilt worden, dass der Film heute abend um 23 Uhr den Regierungsvertretern in den Räumen des SIS vorgeführt werde.

In Grossbritannien wird über die Nachrichtendienste grundsätzlich keine Information gegeben. Aber Laurent und Schloss waren sich einig, dass die Vorführung entweder in dem Gebäude Queen Anne's Gate stattfinden würde oder, noch wahrscheinlicher, in der Curzon Street im zweiten Stock des **Curzon House Club** am Sitz des **Joint Intelligence Committee.**

Laurent griff rasch zum Telefon, bestellte seinen Flug nach Paris ab und verlangte zwei Plätze für die nächste Maschine mit Anschluss nach London. Die beiden Agenten, die ohne jedes Gepäck reisten, brauchten sich nicht erst lange abzusprechen, sondern liessen ihre am Vormittag vom Boy eingekauften Toilettenartikel stehen und eilten zum Aufzug.

Laurent blätterte fieberhaft im Luftkursbuch des Hotels und fand eine ideale Möglichkeit: Mit der nächsten Maschine nach Hamburg und von dort sofort weiter nach Kopenhagen, wo direkter Anschluss an den Finnair-Flug Helsinki—Stockholm — Kopenhagen—London bestand.

Es war noch nicht ganz 23 Uhr, als das Taxi mit Laurent und Schloss den Piccadilly Circus umrundete und in die breite Strasse zur Pall Mall einbog.

Der **Curzon House Club** wirkte so schlicht und altmodisch wie die meisten dieser englischen Zirkel. Eine Vortreppe mit fünf Stufen und schmiedeeisernen Geländern führte zu einer massiven zweiflügeligen Holztür. Ein Wächter in vorzüglich geschnittener Phantasieuniform stand auf der obersten Stufe. Er hatte die Statur und das würdige Gehabe eines Ritters vom höchst illustren Orden des Heiligen Patrick und schien Jahre damit zugebracht zu haben, seine steinerne Physiognomie so zu trainieren, dass sich beim Sprechen nur die Unterlippe bewegte, der goldblonde Schnurrbart also nicht einmal mitschwang.

„Can I do something for you, gentlemen?" psalmodierte er.

„Sir Edmund Wycherley is waiting for us", log Laurent.

Kurz darauf schritten Laurent und Schloss über die mit einem dicken roten Läufer belegte Treppe in den ersten Stock und stiessen zu den sechzehn Regierungs- und Parlamentsmitgliedern, die würdig [in] kleinen Gruppen miteinander flüsterten. Man k[am] sich vor wie auf einem Oekumenischen Konzil. [Sir] Edmund begrüsste sie, unmittelbar gefolgt von Y[...] Hamelekh. Die Shin-Beth hatte also auch pro[mpt] reagiert.

„Haben Sie den Film gesehen?" fragte Lau[rent] sofort.

„Natürlich. Wir sprechen nach dieser Vorführ[ung] darüber. Ich fürchte, Sie werden mit mir einer M[ei]nung sein. Zunächst wirkt das neue Ultimatum [wie] ein makabrer Witz. Aber wenn man etwas dar[über] nachdenkt... Nun, Sie werden ja sehen. Wenn [es] Ihnen recht ist, gehen wir in den Vorführraum."

Laurent, nun wirklich leidenschaftlich erregt, n[ahm] zwischen Wycherley und Hamelekh Platz. Sch[loss] setzte sich in die erste Reihe und zog seine d[...] Brille heraus. Nach einem Blick in die Runde [gab] Sir Edmund ein Zeichen. Die Türen wurden [ge]schlossen und die Saalbeleuchtung ausgeschaltet.

Unmittelbar danach erschien das erste Bild. [Dies]mal hatte Sabine Fargeau die Rolle der Sprech[erin] übernommen.

Laurent war spontan betroffen von der pathetisc[hen] Trauer, die von ihrem regelmässig geschnittenen [Ge]sicht ausging. Man hätte meinen können, dass z[...] Jahre Leid zwischen dieser Aufnahme und dem [...] vom Deck der **Rosebud** am Tage der Entfüh[rung] lagen, als das Mädchen trotz seiner Nacktheit g[era]dezu arrogant gewirkt hatte. Jetzt zeigte sie e[inen] wächsernen Teint. Falten hatten sich gebildet, [ihr] Blick war leer und unscharf und ihre Augen blic[kten] die ganze Zeit über von einer glasigen Starre, [die] ihre Verzweiflung verriet. Ihre Bluse war [be]schmutzt und zedrückt; unter den Achseln zeigte [der] Stoff deutliche Schweissspuren.

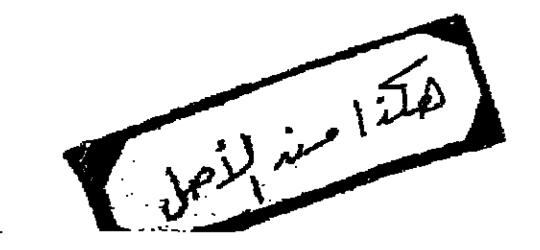
Matt und monoton verlas sie ihren Text:

„Soeben wird uns mitgeteilt, dass Mary-Jane [...] gen in die Freiheit entlassen wird. Wir sind noch zu dritt, und ich weiss jetzt, dass ich die [...] sein werde. Wir haben weder Lust noch Kraft, über Mary-Janes Freilassung zu freuen. Uns is[t al]les gleichgültig geworden; wir wissen weniger [über] unser zukünftiges Schicksal als Sie alle. Wir leb[en in] ständiger Furcht und wissen, dass sie vor allem [für] mich noch mehrere Wochen dauern wird, viell[eicht] noch länger. Für die Freilassung der nächsten [Ge]fangenen stellt der Schwarze September folgende [Be]dingungen:

Die Palästinensische Freiheitsbewegung for[dert,] dass Sie ihr Vorschläge machen, Sie, also die [Öf]fentlichkeit. Nach der Ausstrahlung dieses F[ilms] soll sich die ganze Welt an der Ausarbeitung [kon]struktiver Vorschläge beteiligen. Täglich sollen [sie] in Presse und Fernsehen vorgestellt werden, [und] zwar solche Vorschläge, die alle Regierungen bi[nnen] vierundzwanzig Stunden anzunehmen bereit sind.

Sobald der Palästinensischen Befreiungsbewe[gung] einer dieser Vorschläge akzeptabel erscheint, [wird] sie durch einen offenen Brief an die Presse [die] Durchführung anordnen. Erst dann wird die nä[chste] von uns freigelassen.

Fortsetzung folgt





...eder einmal Debatte um das Stadttheater

Von ALICE SCHWARZ

...: Haifaer Stadttheater ... leidiges Repertoir ist ...mal eine heftige De- ...ebrochen. Es geht im- ... darum, ob sich offi- ...se, etwa in der Stadt- ..., in Repertoire-Fragen ... dürfen, insbesondere ... der Tatsache, dass die ...teit das Defizit des ...rs trägt.

...stlerische Leiter Oded ...rtrat dieser Tage vor ... wieder einmal seine ...e Ansicht, dass eine ...ubvention noch lange ...rt auf eine Einmi- ... die „Redefreiheit und ...he Freiheit" gewähre. ...n diesem Zusammen- ...harten Auseinanderset- ...t dem Aufsichtsratmit- ... Reuben Hecht, und ...Dagon"-Generaldirektor ...ger demissionierte von ...hrenamt als Theater- ...tglied, da man seinen ... einer Kooptierung ...chanism in die künst- ... Leitung nicht geneh- ...llte. Schriftsteller Mo- ...ir ist für seine patrio- ...stellung und seine po- ...e Haltung bekannt; ...e Sympathie für die ... „Gesamtisrael" ist ...heimnis. Das musste ... ein rotes Tuch für die ...reise in der künstleri- ...tung des Theaters dar-

... Pressekonferenz wurde ...geben, dass der Etat ...kommende Spieljahr auf ... angesetzt wurde. Die ...altung, lies: der Steu- ...wird von dieser Summe ...z erklecklichen Anteil ...iten haben. Für sein ...d darf sich dann der ...sucher-plus-Steuerzah- ...tale Miesmacherei an- ...e im Haifaer Theater ...nd je im Schwange ist. ...immt die Saison, so ver- ...man uns, mit „Romeo ...a"; doch danach wird ...n zweimal Chanoch Le-win, der bekannte Autor der „Badewannenkönigin", des „Schitz" und anderer Kalamitäten serviert werden. Das Haifaer Stadttheater unter Kotler ist eisern entschlossen, die Aufführung sämtlicher Werke Lewins plus einiger anderer nahestehender „Hausautoren" fortzusetzen. Da hilft kein Weinen und kein Flehen, — man kann höchstens — nicht ins Theater gehen.

Bürgermeister JOSEF ALMOGI:
Für eine rege Lokalpresse

UNABHAENGIGKEITS-PARTY IM RENOVIERTEN JOURNALISTENKLUB

„Tout Haifa" war anwesend, mit dem Bürgermeister Josef Almogi in jovialster Laune an der Spitze, dem (eben beförderten) Polizeikommandanten, Knessetmitgliedern, Stadträten, Vizebürgermeistern und anderen Prominenten nicht minder, als kürzlich der renovierte Haifaer Journalistenklub mit einer bescheidenen, doch stimmungsvollen Party eingeweiht wurde. Dazu war es auch höchste Zeit gewesen — zur Renovierung, nicht zur Einweihung! Der Klub — in einem Kellerlokal — war zuletzt nicht mehr in einem Zustand gewesen, der einer Pressevereinigung Ehre machte.

Natürlich kann sich das Lokal immer noch nicht mit Tel-Avivs grossem „Bet Sokoloff" messen, doch ist es wenigstens einigermassen präsentabel, obwohl noch immer nicht übermässig repräsentativ. Aber „das letzte Wort ist noch nicht gesprochen," wie Bürgermeister Almogi in seiner launigen Ansprache versicherte.

Auch der Landesvorsitzende des Journalistenverbandes Schlomo Schamgar war erschienen u. sprach sein Bedauern über die „Kleinheit der journalistischen Familie in Haifa" aus. Während der Verband in Tel-Aviv an die 600 (!) und in Jerusalem auch bereits an die 500 Mitglieder zählt, ist Haifa bedauerlicherweise ausgesprochen (zahlenmässig) zurückgeblieben. Einschliesslich der Lokalkorrespondenten im Galil und im sonstigen Landesnorden kommt der Verband auf kaum ein knappes halbes Hundert Mitglieder. Und das ist eine objektive Tatsache, die sich kaum erheblich ändern wird, solange alle Redaktionen in Tel-Aviv residieren.

Ein gewisser Ansatz zu einer Lokalpresse ist allerdings bereits vorhanden. Auch bei dieser Zusammenkunft wurde erwähnt, dass heute bereits zwei Wochenzeitungen in der Karmelstadt existieren und lustig miteinander konkurrieren. „Kol-Bo" und „Schachaf" sind für die Haifaer in der kurzen Zeit ihres — der Blätter — Bestehens bereits zu zu einer unentbehrlichen Annehmlichkeit geworden.

„Ich habe nicht die Absicht, seitens der Iria irgendeine Zeitung herauszugeben!", versicherte Bürgermeister Almogi. Er fügte aber hinzu, dass er jede Bemühung um die Errichtung eines Nachrichtenorgans in der Karmelstadt gerne unterstützen wird.

Für die Journalisten sprachen der Haifaer Vorsitzende S. Schchori und der Verbands — Sekretär, Jehuda Asrieli.

STRASSENREINIGUNG — UNTER AUFSICHT

Wie die Haifaer Stadtleitung bekanntgibt, ist jetzt nach der offiziellen Genehmigung der städtischen Verordnung über die Reinhaltung der Bürgersteige eine eigene Abteilung errichtet worden, die über die Sauberkeit und die Durchführung dieser Munizipalverordnung wachen soll.

Die Verordnung verpflichtet die Geschäftsleute, für die Sauberkeit der Bürgersteige vor ihren Lokalen zu sorgen.

Die neue Abteilung verfügt über fünf Sanitätsinspektoren, die während des ganzen Tages und der Nacht abwechselnd im Dienst sein sollen. Die Stadt wurde zur besseren Überwachung in fünf Bezirke eingeteilt. Sie umfassen die wichtigsten Geschäftsgegenden. Aber auch die Wohngegenden sollen, so verspricht man uns, nicht vernachlässigt werden. Es wurde eine Liste besonders „problematischer" Gegenden aufgestellt, wo Handwerksbetriebe eine Verschmutzung verursachen und eine effektvolle Säuberung verunmöglichen. Gleich in der ersten Woche wurden an Geschäftsleute hundert Warnungen gesandt, und ein Teil davon ist gleich bei Gericht anhängig gemacht worden. Auch wurden 25 Strafanzeigen gegen Geschäftsleute erstattt, die den Bürgersteig durch das Aufstapeln von Waren u.a. Gegenständen „zweckentfremden". Die Stadtverwaltung macht darauf aufmerksam, dass diese Aktion die Strassenreinigung ergänzen, keineswegs aber etwa an ihre Stelle treten soll. Das Motto vom „sauberen Haifa" soll jedenfalls jetzt endlich verwirklicht werden.

RADIO und FERNSEHEN

...ntag, 21. 4. 1975
...richten: jede Stunde
Programm A:
...erühmte Musiker; 9.05 ... klassische Musik; 10.05 ... Magen (Cello) spielt ...nzertstücke von Copland, ...ate von Kodaly und So- ...n Boccherini; 11.00 ...liches Hebräisch; 11.15 ...15 Programm für Schu- ...35 und 12.05 Lied und ...; 13.05 Mittagskonzert; ...für Mutter und Kind; ...adiowissen — Folklore- ...ng; 15.30 Talmudunter- ...5.50 Buchbesprechung; ...Eine Minute Hebräisch; ...Sommersonate 1974" — ...: Symphonieorchester von ... 17.10 Musikklub der ...hörde; 18.05 Linien, No- ...Sterne; — Wochenmaga- ...55 Für den Landwirt; ...Leichte klassische Musik; ...Rezitation aus der Bibel; ...Berlioz: „Benvenuto Celli- ...er, mit Nicolai Gedda in ...uptrolle; 23.05 „Alltagsge- ...— was meint die Mann- ...(Schmuel Almog); 00.10 ...rzes Gedicht.

Programm B:
... Morgengymnastik; 6.20 ...ilische Uhr; 6.59 Eine Mi- ...Hebräisch; 7.35 Gesänge; ...Grünes Licht"; 8.15 Mor- ...gramm; 10.05 Für die ...an; 12.05 Im Arbeits- ...ns; 12.30 Unsere Lieder; Chansons und Neuigkeiten; ... und 15.05 „Hier Bind... Manor"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Lieder aus Filmen; (auch 16.35); 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 „Worin besteht die Verbindung?" — Raten per Telefon — mit Preisen; 17.50 Leichte Weisen; 18.05 Im Lichte der Erinnerungen — Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Pop und ähnliches"; 22.05 „Sommernacht" (ebenso 23.05) mit Chaim Rabori; 00.10 Jazzmusik.

Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela und 11.55 mit Uri Dwir; 12.05 Stern zur Mittagszeit — Bob Dylan; 12.55 „Es kann auch anders sein" (mit Jizchak Tischler); 13.05 „Papiermond" (Wiederholung des Programms mit Michael Hendlsalz; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Leichte klassische Musik; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Programm mit Josef Lapid; (ebenso 19.05) 20.05 Eine Stunde mit Puina Bat-Zwi; 21.05 Radiobühne: „Ich habe Dir nie einen Rosengarten versprochen" von Chanan Grün; (Wiederholung); 22.05 und 23.05 „Heute abend" — mit Uri Sela; 23.53 Mitternachtsgeprách — Prof. Josef Agasi: Der israelische und der amerikanische Student; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons;

Schulfernsehprogramm:
8.15 und 10.20 Englisch; 9.05 Geometrie; 9.25 „Ivrit be-Siman-Tow" — „Zimmer für zwei"; 10.00 und 12.00 Biologie; 11.05 Beratung und Richtunggebung; 11.25 Mathematik; 12.20 Naturkunde/Physik; 12.40 Literatur und Sprachunterricht; 13.00 Naturkunde; 13.25 Literatur; 13.45 Gesellschaft und Kultur; 16.00 „Was gibt es auf der Welt? — Hände; 16.15 Film über die Reisen von Marco Polo; 16.33 Bühnenkunst Shakespeares.

Fernsehprogramm:
17.30 Nachrichten; 17.32 Dokumentarfilm; 18.00 „Krautkopf" — Unterhaltungsprogramm für Kinder; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Ivrit be-Siman-Tow", elftes Kapitel; 21.00 Wie die Kamera die Ereignisse sieht, die in der Television ausgestrahlt werden; 21.50 „Les Compagnons de la Chanson" — die französische Sängertruppe mit ihren bekannten Liedern; 22.45 Tagesabschnitt, Nachrichten.

Unterhaltung mit einem afrikanischen Intellektuellen

Auf einer Bank am Rothschild-Boulevard lernte ich einen interessanten Intellektuellen aus Afrika Dr. Dr. Pierre M. kennen.

Dr. Dr. Pierre M., etwa 36 Jahre alt, von hohem Wuchs, das schwarze Haar von Silberfäden durchzogen, studierte an der Sorbonne in Paris und an der Freien Universität in Berlin.

Als fast mittelloser Student bewohnte er zusammen mit einem jüdischen Kollegen ein Mansardenzimmer.

Mit einer Gruppe französischer Studenten kam Dr. Dr. Pierre vor Jahren zum ersten Mal nach Israel — um das Land der Bibel und seine Einwohner kennenzulernen. Seit jenem Aufenthalt im Heiligen Lande verblieb dieser Intellektuelle ein treuer Freund unseres schönen Landes. Sein jüdischer ehemaliger Kollege wirkt in den USA als Professor für französische Literatur.

Nach Absolvierung seiner Studien verblieb Dr. Dr. Pierre M. im Westen, da in seinem Vaterlande die elementarsten Menschenrechte einfach mit Füssen getreten werden.

Der afrikanische Staat, die Heimat unseres Gesprächspartners, brach wie alle anderen afrikanischen Staaten die diplomatischen Beziehungen zu Israel ab — da die Araber auch diesem Lande umfangreiche wirtschaftliche und technische Hilfe versprachen.

Auch dieser afrikanische Staat stimmte in der UNO und der UNESCO gegen Israel.

Nun kam Dr. Dr. Pierre M. wieder mit einer Touristen-Gruppe ins Land. Die Gruppe besuchte Nazareth, Akko, Karmiel, Naharia, Haifa, Jerusalem u.a. Städte.

Im Westufergebiet kamen sie nach Bethlehem. In dieser Stadt, zumeist von Christen bewohnt, erklärte ein Geistlicher der Gruppe, dass unter israelischer Verwaltung völlige Religionsfreiheit selbstverständlich sei. — früher, unter dem jordanischen Regime, litten christliche Religionsgemeinschaften unter Verfolgungen und Diskriminierung, was ja im Vatikan gut bekannt sei.

Dr. Pierre M. führte mit einem arabischen Intellektuellen ein interessantes Gespräch, das wir hier kurz wiedergeben.

Der Araber bezeichnete sich als Nationalist und Gegner Israels, trotzdem gab er zu, dass die israelische Verwaltung in den besetzten Gebieten demokratisch und liberal sei. Er betonte auch, dass dank der wirtschaftlichen und technischen Hilfe der Lebensstandard der arabischen Bevölkerung auf das fünffache anstieg.

Der Araber wandte sich gegen die Gründung eines palästinensischen Staates unter Führung der P.I.O.

Nach Ansicht des Arabers sei ein solch künstlich geschaffener Staat schon wirtschaftlich nicht lebensfähig. Auch hätte ein solcher nicht die Möglichkeit, die Flüchtlinge aus den Lagern in Syrien und dem Libanon zu integrieren.

Der Araber meinte weiter, dass ein solcher palästinensischer Staat — unter Führung der P.L.O., deren Armee mit sowjetischen Waffen ausgerüstet, von sowjetischen Spezialisten geschult und indoktriniert wäre, mit einer eventuellen Flottenbasis in Gaza ein kommunistischer Staat sein würde, und somit nicht nur eine Bedrohung für Israel und Jordanien, sondern auch für Saudiarabien, Kuweit und andere pro-amerikanische Staaten.

Trotz der sogenannten Detente-Politik strebt die Sowjetunion mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln danach, die Amerikaner aus dem ölreichen Mittleren Osten zu verdrängen.

Auch meinte der Araber, dass selbst unter dem Druck der USA Israel niemals mit der P.L.O. verhandeln sollte, da diese Organisation wie alle anderen Terroristen-Gruppen die Vernichtung Israels anstrebe. Als Verhandlungspartner für Israel sollte einzig und allein König Hussein, der die Majorität der Einwohner von Judäa und Samaria vertritt —, in Frage kommen.

Wir unterhielten uns noch über verschiedene Dinge, dann ging Dr. Dr. Pierre M. fort, da er kommenden Morgen abreisen musste.

MARTIN HAAS

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: That's Entertainment
CINEMA ONE: Student Teachers
CINEMA TWO: Elle Cause Plus... Elle Flingue
CINERAMA: Revolver
DEKEL: Per Amere Ofelia
DRIVE-IN: 7.45 Fury of Achilles
9.45 Billy Jack
ESTHER: La moutarde me monte au nez

GAT: Dream the impossible Dream
GORDON: L'Amica
HOD: The Man with the Golden Gun

LIMOR: Lacombe Lucien
MAXIM: State of Siege
MOGRABI: Chinatown

OPHIR: Big Guns
ORDAN: Crazy Vacation
ORLY: Le Boucher
PARIS: The Last Detail
PEER: Les Seins de Glace
STUDIO: Confession of a Window Cleaner
TCHELET: W. R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The Towering Inferno

ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 Jeremy (1. Preis beim Cannes Festival) (5. u. letzte Woche) 4.00 The Great Telephone Robbery.

HAIFA

AMPHITHEATRE: Swedish Fly Girls
ARMON: Big Guns
ATZMON: Borsalino and Co.
CHEN: The Man with the Golden Gun
MIRON: The Sexy Dozen
MORIAH: What?
ORION: The Secret That Was In An Attic
ORDAN: Another World
ORAH: The Towering Inferno
ORLY: Airport 1975
PEER: A Streetcar Named Desire
RON: California Split
Shavit: Night Watch

JERUSALEM

ARNON: Casablanca
CHEN: Borsalino and Co.
EDEN: Airport 1975
EDISON: Taliksiz Yankum
HABIRAH: Orient Express
MITCHELL: Revenge of the 5 Raped
JERUSALEM: Little Big Man
ORGIL: La moutarde me monte au nez
ORION: The Towering Inferno
ORNA: Freebie and the Bean
RON: Warm December
SEMADAR: The Great Gatsby

FREIE TRIBUENE

(Fortsetzung von S. 3)

Die Blutschuld zahlt dann nicht nur das unschuldige jüdische Volk. Viele, viele Millionen unschuldiger Frauen und Kinder und andere Menschen müssen dann zu Grunde gehen. Die Weltgeschichte liefert uns genügend Beweise hierfür. Bringt die Hintermänner und Helfer der arabischen Terroristen, die arabischen Potentaten und die Führer der kommunistischen Staaten vor ein Weltforum, das sie mit den Terroristen wie die nazistischen Kriegsverbrecher im Jahre 1945 in Nürnberg bestraft. Was ist wichtiger? die paar Verbrecher oder das Leben von Millionen unschuldiger Menschen. Geschieht so wie bisher nichts, dann wird es wieder in unserer Welt einen furchtbaren Krieg geben.

Die besten Köpfe aller Völker müssten in gemeinsamer Arbeit Verbände schaffen, um die Weltöffentlichkeit aufzuklären, nicht nur, dass bisher zum Grossteil nur die Juden das Opfer der Zeitbombe waren, ja was noch wichtiger wäre: ohne Abschaffung der Zeitbombe kann es niemals Frieden auf Erden geben. Bis es ein Weltforum geben wird, vor dem jeweils die Grossen oder Kleinen, die verbrecherische Lügenpropaganda betreiben, sich werden verantworten müssen und das nicht nur Urteile ausspricht und auch die Macht hat, sie auszuführen, dann wird man den Schimmer einer andern Welt sehen, in der es keine Kriege geben wird und keinen Völkermord!

DIE GUTEN ALTEN ZEITEN

(Fortsetzung von S. 3)

bestehen. Wenn man sich mehr seiner Pflichten als seiner Rechte bewusst ist, hat das Leben im allgemeinen einen freundlicheren Charakter. Die Jagd nach einem grösseren Stück Kuchen ist nicht dazu angetan, den Menschen entspannt und glücklich zu machen. In jenen Tagen belagerte man nicht die Ämter wegen Alijahförderung. Israel allein war Anreiz genug.

Natürlich gab es auch damals Probleme. Einsame Einwanderer, Menschen die sich nicht anpassen, die nicht ihren Platz finden konnten, fehlten auch damals nicht. Israel war aber nicht Trauma-bewusst. Man hatte morgens nach dem Aufwachen keine Angst, das Radio aufzudrehen. Es mag damals weniger geordnet gewesen sein als heute, aber es war irgendwie menschlischer und sympathischer als heute, da viele von uns nach all den Umwälzungen, die wir mitgemacht haben, zu scharf und schroff reagieren.

QUELLE DER STÄRKE

Sehnen wir uns also nach den guten alten Zeiten und schimpfen wir über die heutigen... so wie wir damals geschimpft haben? Es liegt in der menschlichen Natur, nur das Gute zu sehen, wenn wir Rückschau halten. Ein gesunder Geist verdrängt, woran man lieber nicht erinnert werden will. Diejenigen, welchen ihre Erinnerungen keine Ruhe geben, müssen Trost auf der Couch des Psychoanalytikers suchen. Aber vielleicht ist alles das zum Guten... Ein Rückblick auf das kleine glückliche Israel wird uns die Stärke geben, die wir benötigen, um die uns erwartenden Prüfungen zu bestehen.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag, nachts bis 23.00 Uhr: King George 28, Tel. 223721, Dizengoff 217, Tel. 223488.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 65, Tel. 793483.
Bnei Brak: Wie Ramat Gan.
Petach Tikwa: Rothschild 89.
Herzlia u. Umgebung: Kfar Saba, Weizmann 119.
Netania: Herzl 36, Tel. 22739.
Bat Jam: Daniel 4.
Cholon: Wie Bat Jam.
Beer Schewa: Schikun B, Bialik 5.

Haifa bis 21 Uhr: Alija 44, Tel. 522062.
Ab 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.
Jerusalem 19.00—22.00 Uhr: Zefania 19, Tel. 286950; Schaar Schchem, Tel. 282034.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T.-A.: Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa, Allgemeiner und Kinderarzt, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv—Jaffo: MDA, Mazestr 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

هكذا من الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

סיהאנוק „אינו מכיר בישראל"

„לעולם ממשלת המהפכה בקמבודיה לא תקיים יחסים כלשהם עם ישראל" — זה תוכן המברק שהנסיך נורודום סיהאנוק, ראש המדינה של קמבודיה הקומוניסטית, אשר בכוח צבאי חזר לשלטון רק כרגע, שיגר אל נשיא אלג'יריה ואל יאסר ערפאת, בהם הודיע על החלטתו החשובה הזאת. יש לציין כאן שלא היה איש אשר ביקש מסיהאנוק הצהרה כלשהי בנידון.

לפי המסורת המדינית של כל הממשלות בישראל לא תהיה תגובה מצידה של ישראל הרשמית. מנהיגי מדינתנו יטענו שאין חשיבות בהצהרות כגון זה ולכן אין להגיב כלל עליהן. זאת ללא ספק טעות יסודית ומצערת. אין סיבה מספקת לכך ששוב נעבור לסדר היום מבלי לפרש את חוצפתו של ראש רוצחים של אלפי אנשים החפים מפשע אשר כתרתו היחידה היתה להחזר אל השלטון בארצו.

הולשתה הפנימית האיומה של ארצות הברית בכל הקשור לדרום מזרח אסיה אינה סיבה עבורנו להגיב לפי אותה החולשה הזאת. מדינת ישראל קמה כבר לפני שנורודום סיהאנוק הצליח לייסד את מדינתו במושבה הצרפתית לשעבר. אין אנו זקוקים ל„הכרתו" של השליח הקומוניסטי התלוי בפקינג, זה אולי, אם בכלל, הוא אשר זקוק להכרה. כאן יש להודות, וזה בצער רב, שיותר מידי ממשלות של העולם החופשי כבר חשבו לנכון להכיר „בעובדות" ולהכיר על ידי כך בשלטונו המדכא של הרוצח בפנום־פן. חוסר העמידה והאופי של המערב, אשר ידוע לנו מזמן מגישתו כלפי הרוצחים הערביים, עלה גם כאן אל פני הדברים.

אולם זה אינה סיבה עבורנו לשתוק ולסבול את חוצפתו של סיהאנוק. מחובתנו ללא ספק לעורר את עיני העולם החופשי גם אם זה לא בדיוק לפי רוחם של הרבה מדינות בעולם זה. וחלק בשדרות זה נמצא בגילוי ברור של חוצפתם היוצאת דופן אשר אפשר למצוא שוב ושוב במדיניותם של המדינות הרודניות התלויות במעצמות הקומוניסטיות, ברית המועצות וסין.

אי לזאת הננו מצפים להצהרה רשמית מירושלים, בה מדובר גלויות על אי־הכרתה של ישראל במשטר הרודני הרצחני של נורודום סיהאנוק בקמבודיה, במקום שתיקה כוללה, לפי מסורתנו, כלפי ההצהרה החוצפנית הטיפשית של המושל החדש בפנום־פן בכל הנוגע למדינת היהודים.

מ. ב.

Sihanouk „erkennt Israel nicht an"

„Unter gar keinen Umständen wird die revolutionäre Regierung von Kambodscha irgendwann irgendwelche Beziehungen zu Israel aufnehmen", heisst es in einem Telegramm, welches der *Prinz Norodom Sihanouk, Staats*chef des kommunistischen Kambodschas, der gerade jetzt wieder in seinem Lande zur Macht gekommen ist, da seine „revolutionären" Streitkräfte den Sieg auf dem Schlachtfeld davontragen konnten, an den Präsidenten von Algerien und an den Chef der arabischen Mordbanden in Beirut, Yasir Arafat, sandte. Hierbei darf wohl und mit gutem Gewissen erwähnt werden, dass Sihanouk diese Erklärung aus freiem Willen abgab — oder vielleicht sollten wir es so formulieren, dass wir meinen, aus dem Nahen Osten hatte niemand den Prinzen um eine derartige Erklärung ersucht. Es ist natürlich denkbar, dass die Herren, denen der altneue kambodische Staatschef von nun ab genauestens zu dienen hat, in Peking und in Moskau, solche Worte von ihm erwarteten.

Ihrer Tradition in solchen Angelegenheiten folgend, dürfte die israelische Regierung auf diese Erklärung Sihanouks kaum etwas äussern. Die israelischen Führer werden dazu erklären, wenn sie überhaupt zu einer Erklärung gebracht werden können, derartige Äusserungen wie die des Prinzen Sihanouk entbehrten jeder Bedeutung und daher ist es das beste, sie überhaupt nicht zur Kenntnis zu nehmen. Dies ist eine bedauerliche und grundlegend falsche Einstellung. Es gibt keinen vernünftigen Grund dafür, diese Angelegenheit schweigend zu übergehen und die Unverschämtheit des Chefs einer Reihe von Mordbanden, die ihr eigenes Volk quälten und ins Unglück stürzten, schweigend zu dulden. Einen Grund für diese Morde, für dieses Martyrium des kambodischen Volkes gab es eigentlich nicht — wenn wir von dem übermächtigen Wunsche Sihanouks, zur Macht zurückzukehren, und von dem Willen der Kommunisten, ein weiteres Land zu erobern, absehen.

Der mehr als bedauerliche Ausdruck schlimmer Schwäche, den die Vereinigten Staaten in allem, was Südostasien angeht, zeigten, sollte wohl für uns kein Beispiel sein, kein Grund dafür, eben dieser amerikanischen Schwäche gemäss zu reagieren. Der Staat Israel bestand bereits, bevor es dem Prinzen Norodom Sihanouk gelungen war, die frühere französische Kolonie Kambodscha zu einem souveränen Staatswesen zu machen. *Wir benötigen sicher*lich die „Anerkennung" des kommunistischen Sendboten Pekings nicht — wenn überhaupt jemand eine solche Anerkennung brauchen sollite, so ist er es wohl. Allerdings muss man hier mit grossem Bedauern feststellen, dass, wie auch in allen Angelegenheiten, die mit den arabischen Mordbanden „palästinensischer" Prägung zusammenhängen, die Staaten der freien Welt sich geradezu überschlagen, dem blutigen Diktator von Phnom Penh ihre Aufmerksamkeit zu erweisen, sein Regime anzuerkennen und Beziehungen zu ihm *aufzunehmen. Die völlige Cha*rakterlosigkeit des Westens, wie wir sie in den letzten Jahren immer aufs neue beobachten konnten, fand auch hier wieder ihren lebendigsten Ausdruck.

Das jedoch ist sicherlich für uns keine ausreichende Begründung dafür, die Unverschämtheit Sihanouks schweigend und geduldig hinzunehmen. Unsere Pflicht ist es nun einmal, der freien Welt zu dienen, für sie einzutreten, in ihr zu wirken, auch wenn das oft genug vielen *Heuchlern eben dieser Welt gar*nicht gefallen sollte — wie es in dieser Angelegenheit sicherlich der Fall sein dürfte. Eine der Aufgaben, die hierbei zu erfüllen sind, liegt darin, die Frechheit der Diktaturen, welche von den kommunistischen Mächten, Sowjetunion und China, abhängig sind, zu enthüllen.

Eben deshalb muss jetzt eine offizielle, eindeutige und unmissverständliche Erklärung aus Jerusalem kommen, die ohne die Möglichkeit einer Missdeutung davon spricht, dass Israel das jede Freiheit unterdrückende Regime des Norodom Sihanouk, das nur über den Mord an Hunderttausenden Kambodiern wieder an die Regierung gelangen konnte, unter gar keinen Umständen anerkennen wird. Diesmal dürfen wir nicht schweigen, noch dazu, da die neuen Machthaber von Phnom Penh es für notwendig gehalten haben, dem Staate der Juden gegenüber unverschämt zu werden.

M. BIEL

Der Verdaechtige im Mordfall Rachel Heller »arbeitet mit der Polizei zusammen«

Der Mordverdächtige im Falle Rachel Heller *hat inzwischen* beschlossen, mit der Polizei zusammenzuarbeiten und sein anfängliches Leugnen der Tat aufzugeben, wie gestern aus Polizeikreisen bekannt wurde. Amos Baranes hatte sich ein Alibi für die Mordzeit aufgebaut, als jedoch die Polizei ihm bewies, dass dieses Alibi falsch sei, gab er das Leugnen auf und entschied sich dafür, die Wahrheit zu sagen und seine Spuren am Mordtage genauestens zurückzuverfolgen.

An diesem Tage hatte Baranes Prüfungen bei dem Kursus für Jugenderzieher, den er machte, gehabt, ganz in der Nähe des Gebäudes, in welchem Ra*chel Heller vom Militär her* ausgebildet wurde. Augenscheinlich hatte die Soldatin den Mordverdächtigen getroffen, als sie aus Tel-Aviv wieder eingetroffen war und ist zu ihm ins Auto gestiegen. Baranes ist im Gefängnis von Chedera eingesperrt, auch sein jüngerer Bruder ist inzwischen festgenommen worden, da man ihn verdächtigt, *Beihilfe geleistet zu* haben.

Sgan Nizaw Schaul Markus ist jetzt der Chef des dritten Polizeiteams, das den Mordfall Rachel Heller bearbeitet. Die beiden ersten Teams hatten keine nennenswerten Ergebnisse bei der Untersuchung zeitigen können, obwohl der Name des *jetzigen Verdächtigen im Tage*buch von Rachel Heller genannt war und er auch bereits einmal befragt worden ist. Sowohl die Familie von Baranes als auch sein Verteidiger führten beredte Klage darüber, dass die Polizei nach der Festnahme keinerlei Mitteilungen erlaubte, sodass zuerst angenommen wurde, es seien garkeine richtigen Polizisten gewesen, die Amos festnahmen. Erst als der Verteider drohte, er werde sich an das Oberste Gericht wenden, waren die Polizeibehörden bereit, zuzugeben, dass Amos festgenommen ist und als Mordverdächtiger im Falle Rachel Heller betrachtet wird.

SPRENGSTOFF IN AUTOBUS ENTDECKT

In einem Eggedautobus, der von Nablus nach Chedera unterwegs war, wurde ein Sprengstoffpaket entdeckt. Ein Feuer*werker der Polizei traf ein* und nahm die Ladung auseinander, ohne dass sie irgendwelchen Schaden anrichtete oder Verletzte zur Folge hatte. Ein Passagier hatte das Paket im Autobus entdeckt und der Chauffeur, der benachrichtigt worden war, rief die Polizei herbei.

Mysterioeser Tod eines Polizeisergeanten wird in Aschdod untersucht

Nach wie vor ungeklärt ist der Tod des Polizeisergeanten Saka, der in Aschdod tot aufgefunden *wurde, nachdem* er sich an die Verfolgung eines Delinquenten gemacht hatte. Ein Bürger der Stadt hatte beobachtet, wie der Sergeant einen Mann verfolgte, der floh, während ein anderer Mann in die andere Richtung rannte. Auch ein Schuss war zu vernehmen gewesen.

Dennoch ergab, als man dann später *die Leiche des Sergeanten* fand, die Untersuchung keinerlei Schusswunde und auch sonst wurden keine Zeichen für Gewaltanwendung festgestellt. Bis*her ist nicht zu ermitteln gewe*sen, wieso der Polizist aus dem Leben schied. Die Polizei hat ein besonderes Team eingesetzt, um die Untersuchung der mysteriösen Umstände des Todes des Sergeanten zu führen.

Der Polizist, der bei seinen Kameraden und Untergebenen ausserordentlich beliebt gewesen war, *hinterlässt Frau und drei* Kinder.

GROSSAKTION DES MILITAERS GEGEN VERKEHRSUNFAELLE IM LANDE

Nächste Woche beginnt bei den Streitkräften eine Grossaktion, die dazu bestimmt ist, die Verkehrsunfälle einzudämmen. Es werden Vorträge veranstaltet werden, dabei sollen Filme zur Vorführung gelangen und Verkehrsprobleme werden erörtert.

Ausserdem wird auf den Landstrassen eine besondere Kontrolle für die Militärchauffeure durchgeführt, bei welcher auch Radarinstallationen eingesetzt sind. Schwere Strafen für unvorsichtige Chauffeure sollen in dieser Woche ausgesprochen werden, dagegen werden alle vorsichtigen Militärchauffeure besondere Preise erhalten. Im vergangenen Jahre waren 118 Soldaten bei Verkehrsunfällen ums Leben gekommen.

Die Verkehrsunfälle des Wochenendes brachten wiederum zwei Tote und fünf Verletzte mit sich. In Tel Aviv wurde gestern abend *erklärt, dass die Polizei* alles tun will, um in Zukunft schärfere Massnahmen zu ergreifen, die dazu geeignet sind, die Zahl der Unfälle einzuschränken.

KEIN ABFLAUEN DER AUSLANDSREISEN

Aus Kreisen der israelischen Reisebüros wird bekannt, dass aus den bisherigen Buchungen für Sommerreisen ins Ausland, die von Israelis vorgenommen werden, deutlich hervorgeht, dass auch in diesem Jahre kein Abflauen der Reisebewegung festzustellen ist.

Am Jahresbeginn *hatte man* befürchtet, dass die Abwertung und die gestiegenen Flugkosten sowie die Erhöhung der Reisesteuer zu einer erheblichen Verminderung der Auslandsreisen führen würden. Wie sich jetzt herauskristallisiert, haben sich diese Befürchtungen nicht bewahrheitet.

Zweifel am Erfolg der »neuen Wirtschaftspolitik«

Sprecher der Bank-und Finanzkreise äussern letzlich immer stärkere Zweifel an den Erfolgen der neuen israelischen Wirtschaftspolitik, so wie sie vom Finanzminister Anfang November des vergangenen Jahres proklamiert worden war, wie gestern aus einem Rundfunkbericht deutlich wurde. Die Abwertung des Israelpfundes auf sechs zum Dollar hat sich zweifelsohne bewährt, da die Devisenreserven um eine *halbe Milliarde Dollar* gestiegen sind, aber die anderen Finanzmassnahmen zeigen bisher nicht die gewünschten Ergebnisse. Allerdings ist man in diesen Kreisen davon überzeugt, dass die Schuld daran weniger bei der Behörde liegt, als vielmehr bei den Bürgern des Staates selbst.

Der Aufruf des Finanzministers, den Gürtel enger zu schnallen, ist keineswegs befolgt worden und es scheint, als ob die Mehrheit der Bevölkerung die Möglichkeit gefunden hat, auf irgendwelche Art und Weise den alten Lebensstandard auf*rechtzuerhalten. Dabei* spielen Nebentätigkeiten eine recht entscheidende Rolle und im Rahmen der Vollbeschäftigung, die nach wie vor in Israel herrscht, ist es nicht schwierig, eine solche Nebenarbeit für einige Stunden am Tag zu bekommen.

Experten allerdings meinen, dass dies im Grunde dazu führt, die Produktivität des israelischen *Arbeitnehmers herabzusetzen.* Ein amerikanischer Spezialist, der vor einigen Monaten analysierte, aus welchem Grunde eigentlich die Leistungsfähigkeit des israelischen Arbeiters nur bei knapp achtzig Prozent des europäischen Arbeiters liege, sagte ganz offen, dass die israelischen Arbeitnehmer sich für die zweite Tätigkeit schonen, die sie aber dringend benötigen, da sie sich sonst erheblich einschränken müssten und den einmal gewonnenen Standard nicht missen wollen. *Dazu kommt, dass im*mer mehr Frauen in den Arbeitsprozess kommen, damit das Familienbudget erweitert werde. Dies alles aber fördert den Import, lässt nicht zu, dass weniger eingeführt werde, erfordert also wichtige Devisen, führt zugleich zu Preissteigerungen, kurbelt die Inflation weiter an, hat höhere *Lohnforderungen zur Folge und* bringt es also mit sich, dass die Wirtschaftspolitik, so wie sie an den Schreibtischen im Finanzministerium ausgearbeitet worden war, nicht erfolgreich sein kann.

aus dem Lande

Der *Vorsitzende des „Ver*bandes für israelisch-deutsche Kontakte, DIE BEGEGNUNG, Heinz Orgler, feierte am Wochenende seinen 70. Geburtstag. Aus allen Kreisen der deutschsprechenden Bürger Israels kamen die Gratulanten für den Jubilar, der sich für die Verständigung zwischen Israel und der Bundesrepublik verdient gemacht hat.

Zahlreiche Touristen, die in den letzten Tagen in Israel eingetroffen sind, haben ihrer Begeisterung über die Wetterlage in Israel Ausdruck gegeben. Allerdings waren die Voraussagen der Meteorologen Israels, wie gewöhnlich, nicht genau und die Gäste bemerkten lächelnd, dass „*die Wettervoraussage in Israel* ebenso falsch ist, wie in Europa".

In Tel Aviv teilte Bürgermeister Schlomo Lahat mit, dass er heute früh die Kupat Cholim Makkabi besuchen wird, um dort festzustellen, wie die „privaten Krankenkassen arbeiten".

Die Siedlungen auf den Golanhöhen teilten gestern mit, dass sie alles tun werden, um es durchzusetzen, dass auch weiterhin die Besiedlung dieses Gebietes im Mittelpunkt der Bemühungen israelischer Siedlungstätigkeit steht. In der letzten Zeit haben israelische Stellen versucht, die Bedeutung der Golan-Siedlungen zu vermindern.

Oberstes Gericht wird ueber Ausweis[ung] von Arabern beschliessen

Das Oberste Gericht wird sich in Kürze mit e[inem] Antrag befassen, den die Rechtsanwältin Felicia La[nger], die als Verteidigerin von Terroristen und überhaupt [arabi]schen Häftlingen bekannt ist, eingereicht hat. Hier[in wird] dagegen Einspruch erhoben, dass die Behörden des St[aates] Israel Personen, die aus irgendwelchen Gründen [im] Westufergebiet und in der Gazazone in Administrat[ivhaft] genommen worden waren, in irgendein arabisches [Land] ausgewiesen werden. Der Antrag von Felicia Langer [war] die Folge der Ausweisung von fünf Arabern aus [dem] Westufergebiet und Gaza nach dem Libanon, die am [Wo]chenende erfolgt war.

Oberrichter Chaim Cohen verfügte gestern, dem [An]trag *der Rechtsanwältin stattgebend, dass die Behö[rden]* keine Ausweisung vornehmen duerfen, bis sich das O[berste] Gericht in der Zusammensetzung von drei Richtern, [mit] diesem Gesamtkomplex befasst haben wird. Dabei w[urde] bekannt, dass die diesbezügliche Sitzung des Oberger[ichts] so bald wie möglich stattfinden wird, um eine endgü[ltige] Entscheidung über diese Frage zu fällen.

Starker Umsatz an der Tel Aviver Bo[erse] wegen Geruechten ueber Floating des Pf[undes]

Die in den letzten 48 Stunden sich hartnäckig erhaltenden Gerüchte, die davon sprechen, die Regierung habe die ... den Kurs des Israelpfun[des] ...mäss Tagessituation zu ...ten, das Pfund als „f... zu halten, brachten ges... nen ungewöhnlichen Um... indexgebundenen Wer... an der Börse von Tel-A[viv] sich. Die Kurse dieser ... stiegen durchschnittlich ... Prozent an. Der Gesam... betrug 17,6 Millionen I[£].

Dagegen waren bei d... tien kaum Kursschwa[nkungen] zu verzeichnen. Hier bl... *Umsatz stabil, er erreic[hte]* Summe von 1.2 Millio[nen]. Auf dem „grauen Mar[kt]" ... Lilienblumstrasse stieg d[er Dol]lar, wohl auch auf Gr[und der] Gerüchte um das Isra[elpfund] um zwei Agorot auf I...

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	17.4.1975
6% Israel Electr. „B" $ Linked	147.5
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	143
5½% Zim $ Linked	169
Milve Klita 1965 Index 110.1	449.5
Milve Klita 1966 Index 118.7	407
Milve Klita 1967 Index 118.9	394.5
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	251.7
Dev. Loan ser 3001 bearer	150.6
Dev. Loan ser 162	295
Dev. Loan ser 309	—
Milve Bitachon 1969 ser 61	146
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg	316.5
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	193
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	218
Bank Leumi „A" ord. stock	255.5
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	189
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	194
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	166
Hassneh Insurance ord. sh.	233
Delek ord. sh. reg.	149
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 39	135
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 39	221
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	92.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	134.5
Mehadrin	159
Neot Aviv	92
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	77
Ata „C" ord. reg. sh.	76.5
Dubek	385
Phoenicia 8% ord. pref. park. bearer	66.5
American Israel Paper Mills	265
Assis	157
Elgar Investment bearer	79
Elern Investment Ltd. bearer	142
Paz Investments	94
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	67
Discount Bank Inv. bearer	157.5
Bank Leumi Investment ord. sh.	190.5
Clal Investment	205
Naphta Ltd. ord. sh.	151.5
Lapidot ord. sh. reg.	235.5
I.L.D.C. 10% conv.deb.	67.5
Ata 10% conv. deb.	70.5
D-Mark per $	2.3850/60
Swiss Fr. per $	2.5670/90
D-Mark	2.50
Natad (unter Banken)	—

X aus technischen Gründen keine Kursübergabe

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet [Bank]

Ohne Obligo

** = ex rights — K = Nur Käufer
* = ex coup div. — V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	fest
Index Bonds:	*sehr fest*
Aktien:	unverändert

ISRAEL NACHRICHTE[N]
[ח]דשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRAC[HE]
— Nr. 398 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32[...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014